

Ferdinand J. Cohn in Gießen

DAGMAR KLEIN UND HANS-JOACHIM WEIMANN † (Hg.)

Vorwort

Ferdinand und Pauline Cohn waren in den Jahren 1876 bis 1893 häufiger zu Besuch in Gießen, obwohl die Anreise von Breslau nicht einfach gewesen sein dürfte. Sie nutzten immer das moderne Fortbewegungsmittel, die Eisenbahn. In Gießen besuchten sie Moritz und Laura Pasch. Die Frauen waren Schwestern, geborene Reichenbach, sie stammten wie ihre Ehemänner aus Breslau,¹ der Hauptstadt der Provinz Schlesien.

Ferdinand Cohn (1828-1898) war bereits ein anerkannter Wissenschaftler und seit 1859 außerordentlicher Professor an der Universität Breslau. Die ordentliche Professur für Biologie ließ jedoch bis 1872 auf sich warten. Er gilt als der erste Professor jüdischen Glaubens in Deutschland und - neben Robert Koch - als Begründer der modernen Bakteriologie. Obwohl 15 Jahre jünger, erlangte sein Schwager Moritz Pasch (1843-1930) die Professur für Mathematik an der Gießener Universität nur drei Jahre nach ihm.²

Cohns biografischen Aufzeichnungen vermitteln bei aller Kürze und Knappheit der Formulierungen doch einen interessanten Eindruck vom Besuchsalltag bei entfernt wohnenden Verwandten. Mal sind es Familienfeste, die gemeinsam gefeiert werden, mal ist Gießen die Zwischenstation auf einer längeren Reise. Meist residieren sie im Hotel Kuhne in der Bahnhofstraße, nach dem Umzug der Familie Pasch in das Haus Alicenstr. 31 direkt dort. Vor allem die Besuche bei Wissenschaftskollegen der Gießener Universität sowie die Besichtigung von deren Arbeitsräumen und Sammlungen (Museum genannt) sind aus heutiger Sicht interessant, zeigen sie doch eine Sicht auf das Universitätsleben, wie sie aus offiziellen Akten nicht hervorgeht. Immer wieder besuchte Cohn den Botanischen Garten und dessen Direktor Hermann Hoffmann, tauschte sich mit diesem über Sachfragen aus. Die Neuerungen unter dessen Nachfolger Adolf Hansen schienen Cohn nicht zu behagen.

Für die heutigen Gewohnheiten erstaunlich sind die vielen Spaziergänge und langen Wanderungen, die er allein, mit Familienmitgliedern und Freunden in und um Gießen unternimmt: rund um die Schur, durch die alten Gassen, über den Friedhof oder zum Philosophenwald. Dabei berichtet Cohn immer von den

1 Breslau war im 19. Jh. drittgrößte deutsche Stadt (nach Berlin und Hamburg). Bis 1918 preußische Residenzstadt und Hauptstadt der Provinz Schlesien. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die deutsche Bevölkerung durch die russische Armee vertrieben und die Stadt unter polnische Verwaltung gestellt, sie heißt seitdem Wrocław.

2 Moritz Pasch (1843-1930), Mathematiker, lehrte ab 1870 an der Universität Gießen, wurde 1875 zum ord. Professor ernannt, trat 1911 in den Ruhestand; er überlebte seine Ehefrau und beide Töchter; Grab auf dem Friedhof am Rodtberg, jüdische Abteilung.

Neuerungen dieser Jahre, sei es die Kaserne, das im Bau befindliche Klinikum, das (kritisch kommentierte) Liebig-Denkmal oder die neuen Restaurationen wie Café Hettler und Textors Terrasse. Auch die Eindrücke von der „Burg des Deutschen Ritterordens Schiffenberg“ oder von den Nachbarstädten Marburg und Wetzlar sind interessante Dokumente im Stil von Reisebeschreibungen. Dazu kommen immer wieder Anmerkungen zum guten Essen und Trinken, auch zu hessischen Gepflogenheiten. Die Familie war auch technisch interessiert, im Sommer 1891 besuchten sie die Internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt am Main.

Die Aufzeichnungen von Ferdinand Cohn haben sich erhalten dank Pauline Cohn, die nach dem Tod ihres Mannes alle Notizen Gießen betreffend für ihre Verwandten ausschrieb. Diese und weitere Dokumente der weit verzweigten Familie bewahrt ein Enkel von Laura und Moritz Pasch auf: Dr. Rudolf Thaer in Braunschweig. Bei meinem Besuch im Frühjahr 2008, eigentlich auf den Spuren seiner Mutter Gertrud Thaer geb. Pasch, überließ er mir diese Unterlagen zur Veröffentlichung. Dazu gehört eine Genealogie der Familien Reichenbach und Pasch, die Moritz Pasch noch selbst verfasst hat, ohne die so manches Familienmitglied nicht hätte identifiziert werden können. Und dennoch blieben in diesem Bereich Fragen offen.

Auch entspricht so manche Benennung oder Interpretation nicht den objektiven Gegebenheiten, schließlich schrieb Cohn sie aus der Erinnerung. Die Fußnoten sind daher auch (Er)Klärung und Verständnishilfe. Um die besuchten Orte und besondere Ereignisse für Interessierte schneller auffindbar zu machen, sind einige **Überschriften** eingefügt und durch eine andere Schrift gekennzeichnet.

Die Transkription von der Handschrift Pauline Cohns übernahm dankenswerterweise Prof. Hans-Joachim Weimann, ebenso die Kurzbiografie von Ferdinand Cohn und erste Informationen zu den zahlreich genannten Personen.

Dagmar Klein im Oktober 2012

Kurzbiographie Ferdinand Julius Cohn (1828-1898)³

Ferdinand Julius Cohn wurde am 24. Januar 1828 in Breslau geboren als ältester Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie, die Eltern waren Isaak Cohn (1804-1883) und Amalie geb. Nissen. Die Großeltern väterlicherseits lebten noch eng verbunden mit der jüdischen Tradition im Breslauer Judenviertel. Die Eltern waren in einen christlichen Stadtteil gezogen und hatten eine Öl-Raffinerie sowie einen Öl-, Seife- und Lichthandel gegründet, durch die sie zu Wohlstand kamen. Der Vater wurde 1867 zum österreichisch-ungarischen Konsul ernannt und bekleidete zahlreiche einflussreiche Ämter in Breslauer Vereinen und Einrichtungen. So war er mehr als 15 Jahre lang Präsident des 800 Mitglieder umfassenden „Kaufmännischen Vereins“ und aktives Mitglied der „Schlesischen Gesell-

3 Nach der Dissertation von Margot Klemm, s. Literaturliste.

schaft für vaterländische Cultur“. Seinen Bildungshunger und seine Zielstrebigkeit, die ihn bis zur Erlangung des Doktorgrades auf dem Gebiet technischer Fortschritte führten, vermochte er auf seinen ältesten Sohn Ferdinand zu übertragen.



Abb. 1: Ferdinand Cohn (1828-1898). Porträt aus den „Blättern der Erinnerung“, gedruckt im Auftrag von Pauline Cohn 1901.

Als Zweijähriger konnte Ferdinand bereits lesen, mit drei Jahren war er in Raffs „Geschichte der Naturwissenschaften“ bewandert, ein Jahr später wurde er eingeschult. Das humanistische Maria-Magdalenen-Gymnasium durchlief er im Eiltempo. 1837 befahl ihn ein Ohrenleiden, weswegen er zur Kur für ein halbes Jahr nach Berlin geschickt wurde. Das Ohrenleiden besserte sich nicht, dafür wirkte sich der Aufenthalt umso günstiger auf Ferdinands kulturelle Bildung aus, da er viel Zeit in den Museen verbrachte. Cohn bedauert später in seinen Tagebuchaufzeichnungen, dass er nie Zeit zum Spielen hatte, und dass er wegen der häufigen Klassenwechsel keine Freunde hatte finden können. Hinzu kam eine

schwächliche Gesundheit. Er bestand mit 16 Jahren das Abitur und schrieb sich 1844 an der Philosophischen Fakultät der Universität Breslau ein.

Studium

Ferdinand Cohn studierte Geistes- und Naturwissenschaften, die damals noch in der Philosophischen Fakultät vereinigt waren. Er hörte Vorlesungen bei Gustav Freytag (1816-1895) über Literatur und interessierte sich für Geschichte, Ästhetik, Philosophie und Sprachen. Auf naturwissenschaftlichem Gebiet hörte er Vorlesungen bei Heinrich Göppert (1800-1884), dem berühmtesten Botaniker Schlesiens im 19. Jahrhundert und Begründer der Paläobotanik, und bei Christian Nees von Esenbeck (1776-1858), einem botanischen Berater Johann Wolfgang von Goethes. Sie beeinflussten ihn so stark, dass er sich entschloss, Botanik zu studieren.

Nach zweijährigem Studium in Breslau musste Ferdinand Cohn 1846 zur Promotion nach Berlin gehen, weil Juden an der Breslauer Universität nicht zum Abschlussexamen zugelassen wurden. In Berlin kam er mit den größten Naturwissenschaftlern seiner Zeit in Kontakt. In der Mikrobiologie war der Naturforscher und Sammler Christian Ehrenberg (1795-1876) sein großer Lehrmeister. Außerdem erlebte er die Märzrevolution von 1848, deren entmutigende Ergebnisse für nationale Einheit, Demokratie und Pressefreiheit ihn für seinen weiteren Lebensweg zu einer passiven liberal-demokratischen Haltung bewegten.

Am 13. November 1847 wurde Ferdinand Cohn mit einer Dissertation „Symbola ad seminis physiologicam“ (Beiträge zur Physiologie des Samens) zum Dr. phil. mit magna cum laude promoviert. Er war damals 19 Jahre alt. 1849 kehrte er nach Beruhigung der politischen Lage nach Breslau zurück. Ihn zogen nicht nur „tausend Bande“ wieder in die Heimat, sondern er hoffte auch, dort seine Pläne zur Gründung eines pflanzenphysiologischen Instituts nach dem Vorbild des ersten deutschen physiologischen Instituts von Johannes Purkinje (1787-1869) verwirklichen zu können.

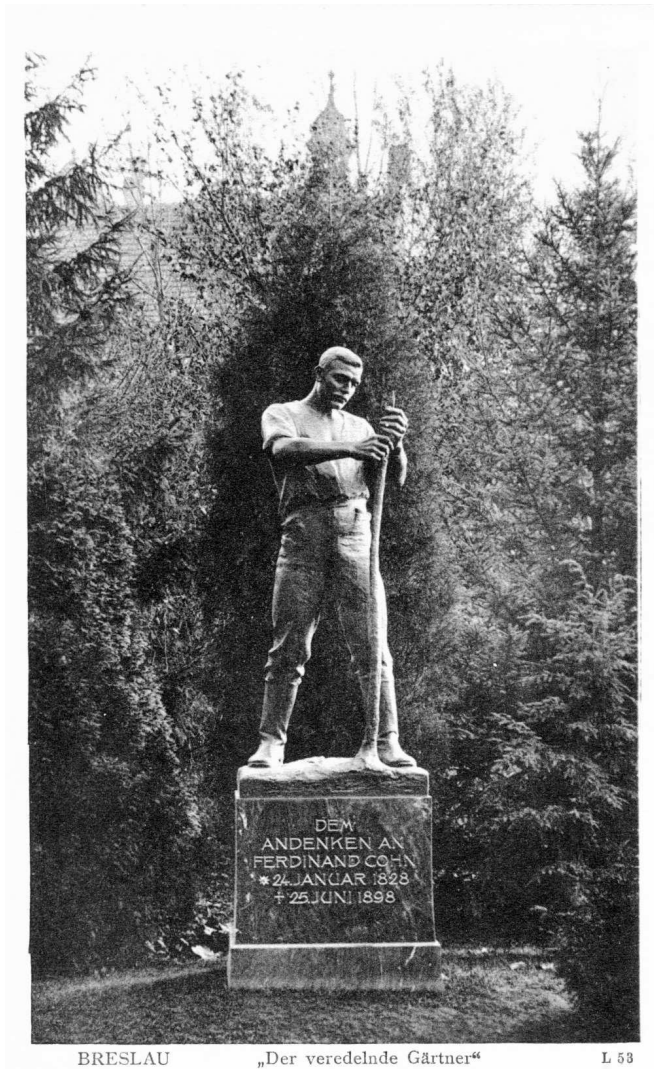
Professor in Breslau

Im Herbst 1859 habilitierte er sich in Breslau mit der Schrift „De cuticula“ (Über die Oberhaut) und wurde Privatdozent. Weitere Ernennungen ließen jedoch auf sich warten. Das Kultusministerium war nicht gewillt für Cohn einen zweiten Botanik-Lehrstuhl für Pflanzenphysiologie zu genehmigen, nachdem erst kurz zuvor der erste Lehrstuhl mit Heinrich Göppert als Ordinarius eingerichtet worden war. Zudem betrieb Unterrichtsminister Karl Otto von Raumer (1805-1859) eine reaktionäre Politik, bei der sich Cohns Zugehörigkeit zum jüdischen Glauben nachteilig auswirkte.

Da sich Cohn durch seine außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen internationale Anerkennung erworben hatte, wurde ihm 1857 die Würde, aber nicht der Rechtsstatus eines außerplanmäßigen Professors verliehen; 1859 folgte die Ernennung zum außerordentlichen Professor. 1866 wurde er mit der Gründung des ersten pflanzenphysiologischen Instituts in Preußen beauftragt und

übernahm dessen Leitung. 1872 erfolgte die Ernennung zum ordentlichen Professor für Botanik.

1867 heiratete er Pauline Reichenbach, die Ehe blieb kinderlos. Abgesehen von einigen Kompetenzstreitigkeiten mit seinen Kollegen verlief sein weiteres Forscherleben bis zu seinem plötzlichen Tod am 25.6.1898 in ruhigen Bahnen. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in Breslau beerdigt.



*Abb. 2: Denkmal für Prof. Ferdinand Cohn in Breslau.
Foto-Postkarte: Nachlass bei Dr. Rudolf Thaer, Braunschweig.*

Ehrungen

Durch seine Zellforschung sowie seine entwicklungsbiologischen und mikroskopischen Untersuchungen kleiner Algen, Pilze und Infusorien wurde Cohn schon in jungen Jahren so bekannt, dass er 1849 als zweitjüngstes Mitglied - das jüngste Mitglied war Alfred Edmund Brehm (1829-84) gewesen - in die Deutsche Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ in Halle aufgenommen wurde. Unter den vielen Ehrungen, die Cohn insbesondere im Ausland zuteil wurden, ragt die Verleihung der goldenen Leeuwenhoek-Medaille der Königlichen Akademie der Wissenschaften der Niederlande 1885 heraus, wird sie doch nur einmal in zehn Jahren für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Mikroskopie verliehen. Die Kommission hatte die Wahl zwischen den drei großen Mikrobiologen des 19. Jahrhunderts: Louis Pasteur, Robert Koch und Ferdinand Cohn. Sie entschloss sich

„mit voller Überzeugung, mit Einstimmigkeit ... den Letztgenannten aus der Dreierzahl der Bakteriologen, Ferdinand Cohn, auszuwählen als den Gelehrten, der in jeder Hinsicht und mehr als jeder andere Zeitgenosse der Leeuwenhoek-Medaille würdig geachtet werden muß. Bakteriologe ersten Ranges hat Ferdinand Cohn seit mehr als dreißig Jahren auf dem Gebiet des Studiums der mikroskopischen Organismen Arbeiten von bleibenden Verdiensten geliefert.“

In der weiteren Würdigung wird seine Grundlagenforschung mit exakten empirischen Methoden hervorgehoben.

Weitere Ehrungen folgten:

- 1887 Ehrendoktor der medizinischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Korrespondierendes Mitglied der Accademia dei Lincei in Rom, des Institut de France in Paris, und der Royal Society in London
- 1888 Verleihung des Titels „Geheimer Regierungsrat“
- 1895 Verleihung der Goldmedaille der Linné-Gesellschaft in Stockholm
- 1897 Ehrenbürger der Stadt Breslau
- 1908 Einweihung eines Denkmals im Breslauer Südpark⁴
- 1998 Enthüllung einer Gedenktafel auf dem jüdischen Friedhof in Breslau

Verwandtschaftliche Beziehungen zu Gießen:

Louis Reichenbach (7.4.1815 – 2.9.1871)

oo Natalie Prager (21.8.1821 – 31.3.1897)

Heirat 13.6.1843 in Breslau

Pauline Reichenbach (21.3.1844 – 19.8.1907)

oo Dr. phil. Ferdinand Julius Cohn (24.1.1828 – 25.6.1998)

Heirat 18.8.1867 in Breslau

4 Gestaltet von der in Wien lebenden Bildhauerin Ilse Conrat, eine Nichte Cohns. Bei der Bepflanzung des Südparks hatte Ferdinand Cohn beratend mitgewirkt.

Laura Reichenbach (24.12.1849 – 4.2.1920)
oo Dr. phil. Moritz Pasch (8.11.1843 – 20.9.1930)
Heirat 15.9.1875 in Breslau

Toni Pasch (18.7.1878 – 4.1.1922)
oo Dr. phil. Richard Herz (21.7.1867-18.11.1936), Chemiker in
Frankfurt, Heirat 1.3.1902 in Frankfurt a.M.

Gertrud Pasch (16.2.1882 – 16.4.1929)
oo Dr. phil. Clemens Thaer (8.12.1883-2.1.1974), aus Gießen,
Mathematiker an der Universität Jena, dann Greifswald
Heirat 4.4.1911 in Jena

Ferdinand Cohns Aufzeichnungen bei Besuchen in Gießen⁵

Zum 19. September 1900

*Was in den langen schönen Jahren
Gar Gutes und Liebes wir bei Euch erfahren
Wie viele traulich glückliche Stunden
Wir in Eurem Heim in Gießen gefunden
Wie die geliebten Töchter sich entfaltet
Wie alles im Haus sich harmonisch gestaltet,
Das ist lebendig und frisch geblieben
Wie Er es empfunden, wie Er es beschrieben.*

Getreu

Eure Pauline

1876

Der erste Besuch in Gießen

Mittwoch. d. 9. August. Halle

Um acht Uhr Morgens geht der Zug nach Thüringen via Korbetha. Das Coupé ist überfüllt, die Sonne brennend. Zuerst im Saaletal freundliche Gegend mit Rudelsburg und den waldigen Höhen um Schulpforta, vorüber an Weissenfels, Naumburg, Kösen, Weimar und anderen berühmten Mittelpunkten der Cultur. Dann kommt das hochthürmige Erfurt, dahinter Gotha, endlich Hørselberg, die Wartburg und Eisenach. Ich hätte wohl gern an irgend einem dieser Orte Station gemacht, aber Paulchen's⁶ Sehnsucht gönnte uns keine Rast, wir brausen aus Thüringen hinüber nach Hessen.

In der Hitze ist es beinah' beschwerlich, die wechselnde Landschaft zu betrachten, mit dem Fluß, den vielen Örtchen mit alten Holzhäusern, Burgen in der Ferne. Nur Hersfeld, der Sitz von Immo's Geschlecht, und vor allem Fulda macht Eindruck mit dem Petersberg. Wir umkreisen die kuppel- und thurmreiche Stadt, die malerisch den erweiterten Thalboden ausfüllt.

5 Transkription der handschriftlichen Aufzeichnung durch Pauline Cohn: Ferdinand Cohn. Blätter der Erinnerung; überlassen vom Enkel Dr. Rudolf Thaer/Braunschweig.

6 Ehefrau Pauline Cohn geb. Reichenbach (1844-1907), gelegentlich auch „Pau“ genannt.

Hinter Fulda folgen zahllose Stationen; aber unser Interesse wird erst rege, als wir im Hintergrund das Lahnthal sich abzeichnen sehen mit hervorragenden Burgen. Um 4 Uhr sind wir glücklich in Giessen, das wir aus der Photographie schon gut kennen und suchen im Vorüberfahren Laura's Haus zu erkennen. Im Bahnhof erwartet uns das junge Paar⁷ zugleich auch Onkel Adolf,⁸ nach herzlicher Begrüßung wandern wir ein paar Schritte weiter ins Hotel Kuhne.⁹ Ein sehr hübsches Zimmer gestattet, uns durch Toilettenwechsel zu erfrischen und schnell sind wir bereit das neue Heim unserer lieben Geschwister in Augenschein zu nehmen. Eine reizende Wohnung im Parterre einer Villa, die Möbel so frisch und geschmackvoll und die Küble in den Zimmern durch den anstoßenden Berggarten¹⁰ und hinein rankenden Wein gar erquickend. Wir bewundern die ebenso elegante, als gemüthliche Einrichtung, grün ganz passend zur Umgebung.

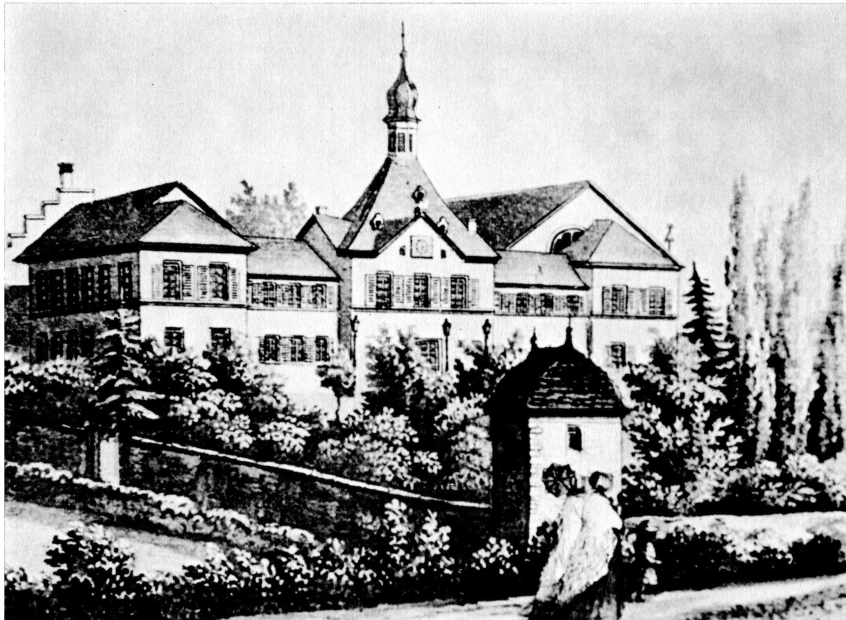


Abb. 3: Ausflugslokal und Gesellschaftshaus Buschs Garten. Zurzeit von Cobns erstem Besuch in Gießen 1876 hieß es noch Wenzels Garten aus: Stadtbilder vom alten Gießen, Goethe-Buchhandlung Gießen, o. Dat.

-
- 7 Schwägerin Laura Pasch geb. Reichenbach (1849-1920) und Schwager Moritz Pasch (1843-1930).
- 8 Adolph Prager, Stadtrat in Liegnitz, Bruder von Natalie Reichenbach, der Mutter von Pauline Cohn und Laura Pasch; er war seit 1857 in dritter Ehe verheiratet mit Berta geb. Kohn (1838-1899).
- 9 In der oberen Bahnhofstraße, neben dem Hotel Lenz, also in der Nähe des Bahnhofs; hier stieg der Großherzog ab, wenn er in Gießen weilte.
- 10 Das Ehepaar Pasch wohnte in der Universitätsstraße (heute: Liebigstraße); das Gelände fällt zur Wieseck hin ab; siehe Eintrag übernächste Seite „Lauras Berggarten“.

Klubfest in Wenzels Garten

Abends ist Klubfest und, während die Damen fahren gehen wir zu Fuß nach Wenzels Garten,¹¹ der am Abhang eines Hügels gelegen, mit Fahnen geschmückt ist. Der Garten füllt sich mit hübschen Mädchen und munteren Jungen, meist Studenten mit bunten Mützen, auch Offizieren und anderem alten und jungen Volk. Wir nehmen Platz an einem großen runden Tisch unter einem Baum, und es finden sich um uns die jungen Gelehrten: Clemm,¹² der Philologe, glattrasiert, lahm, ein reicher, etwas bequemer Herr. Weiland,¹³ Historiker, lebhaft, geistvoll; bald erscheint Schneider,¹⁴ der Zoologe, Philippi,¹⁵ Philologe, sehr interessantes Gesicht mit dem vollen Bart; Bürkel,¹⁶ Pandektist; Seuffert,¹⁷ Criminalist, der Krösus der Universität, Schwiegersohn von Schönlein, besitzt eine Villa bei Kufstein, Gesicht etwas gefurcht mit Tillybart; Wir sehen auch Schiller,¹⁸ den jetzigen Direktor des Eckstein'schen Gymnasiums¹⁹ und betrachten die amüsanten Werbungen der jungen Herren um ihre Damen, eine erinnert an Goethe's Lotte. Im Tanzsaal sehen wir zu, Paulchen tanzt mit Weiland einen Galopp. Dann sitzen wir draußen bei Lahnwein und echtem Selters und stärken uns an Beefsteaks und Cotelets.

Donnerstag, 10. August

Am frühen Morgen zu Laura, dann durch die Anlagen²⁰ zu Hoffmann,²¹ zu dem Clemm, der zum Fenster hinausschloß, uns den Weg bezeichnete. Hoffmann ist wenig verändert, klagt

-
- 11 Vorher Buschs Garten, später Steins Garten genannt, am Ende der Gartenstraße / am Nahrungsberg gelegen.
 - 12 Wilhelm Ludwig August Theodor Clemm (1843-1883), klassischer Philologe, lehrte ab 1871 bis zu seinem Tod an der Universität Gießen.
 - 13 Ludwig Weiland (1841-1895), Historiker.
 - 14 Anton Schneider (1833-1890), Zoologe, lehrte ab Mai 1869 an der Universität Gießen, ging April 1881 nach Breslau (s. Seuffert unten).
 - 15 Adolf Philippi (1843-1918), Kunsthistoriker.
 - 16 Heinrich Bürkel (1835-1877), Pandektist = Rechtsphilosoph.
 - 17 Hermann Seuffert (1836-1902), ord. Professor für Kriminalrecht (Strafrecht), lehrte ab Nov.1872 an der Universität Gießen, ging April 1879 nach Breslau (siehe Schneider oben).
 - 18 Dr. Hermann Schiller (1839-1902), Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums 1876-1899, unter seiner Leitung wurde 1879 das neue Gebäude an der Südanlage bezogen; siehe auch Eintrag 23.12.1881. Er wurde zu einem scharfen Kritiker des höheren Unterrichtswesens im Großherzogtum Hessen und deshalb entlassen, siehe: Gruß aus'm Lotz, S. 165.
 - 19 „Eckstein'sche Gymnasium“ - wohl in Erinnerung an den einstigen Schüler Ernst Eckstein (1845-1900), der als Schriftsteller v.a. mit Schulhumoresken und der Novelle „Ein Besuch im Karzer“ bekannt wurde, in denen er reale Erlebnisse seiner Gießener Schulzeit kolportierte. Siehe: Dagmar Klein, „Schöler – sätzen se säch“ Was Ernst Ecksteins „Der Besuch im Karzer“ mit dem Roman „Die Feuerzangenbowle“ zu tun hat. Teil 1+2, in: Hessische Heimat, Geschichtsbeilage der Gießener Allgemeinen Zeitung, Nr.6/14.3.09 u. Nr.7/28.3.09.
 - 20 Gemeint ist die Grünanlage auf dem Areal des abgetragenen Festungswalls. Gießen wurde in dieser Zeit als Gartenstadt bezeichnet; vgl. Weimann, 2002.
 - 21 Hermann Hoffmann(1819-1891), Botaniker, Leiter des Botanischen Gartens der Universität Gießen; er sammelte klimatische Daten und phänologischen Beobachtungen; s. Weimann 2001, S. 124-127. Auch Cohn betrieb in seinem Garten phänologische Studien, dazu

über die dortigen Zwistigkeiten.²² Sein Sohn geht heut nach England; er bestellt mich auf morgen in den Botanischen Garten um 8 ½ Uhr, da er um 9 Uhr lesen will. Dann zu Schneider, dessen Institut in einem imposanten Gebäude,²³ ähnlich einer Bildergalerie. Im ersten Stock das eigene Arbeitszimmer für mikroskopische Untersuchungen. Schneider zeigt einen *Bathybius*²⁴ nach dem Eingießen von Alkohol und Seewasser, demonstriert verschiedene Präparate, auch *Chlamydococcus*.²⁵ Die heiße Zeit verbringen wir in Lauras Berggarten. Onkel Adolph und Tante Berta sind schon des Morgens nach der Schweiz abgereist.

In Lauras Berggarten

Der Garten mit schönen alten Bäumen, besonders einer Fichte, die zur Laube umgeschaffen, senkt sich in das Wiesecker Thal, dem gegenüber die Stadt aufsteigt. Die Wälle sind jetzt Promenaden, außerhalb liegt die schöne neue Stadt, die Universitäts-Bibliothek, daneben das chemische Laboratorium,²⁶ auch die katholische Kirche, die Synagoge und viele Prachthäuser. Wir sitzen lange und gemüthlich im Garten, dann gibt's ein famoses Mittagbrot und nach dem Essen machen wir einige Besuche, bei dem Mathematiker Baltzer²⁷ (Streit über den Nutzen der Philosophie, ein geistvoller Mann), auch bei Frau Faber, der Hauseigentümerin, einer schönen, vornehmen Greisin (sie starb zwei Monate später). Ihre Wirthschafterin, Fräulein Winheim, führt uns in den schönen Stuben des ersten Stockes, ihre Tochter ist die Gattin des Hessischen Staatsministers Herrn von Starck.²⁸ Dann holen wir Fräulein v. Klipstein ab,

schrrieb F. Rosen: „Cohn's Vorträge in der Schlesischen Gesellschaft umfassten von Anfang an die verschiedensten Gebiete der Naturforschung. Bald spricht er von rein botanischen Capiteln, wie von der Anatomie der kurz zuvor in Schlesien entdeckten *Aldrovanda*, der Keimung der *Zygnemaceensporen* oder der Drehung der Baumstämme, bald über das Grenzgebiet zwischen Botanik und Meteorologie: über die Einwirkung des Blitzes auf Bäume, über Wettersäulen und Wildbrüche, über phänologische Beobachtungen, eine Statistik über das Datum der Entfaltung des Laubes und der Blüten, welche er Jahre lang unter Mitwirkung vieler Naturfreunde im ganzen Bereich der Provinz anstellte; bald berührt er culturhistorisch-botanische Fragen, ...“ (zitiert in Pauline Cohn 1901, S. 120); siehe auch „Beobachtung der Vegetation Schlesiens“ in Margot Klemm, S. 130 f.

22 Zu den Zwistigkeiten siehe: H. J. Weimann, Carl Justus Heyer – Revierförster, Forstmeister, Professor, Forstbuch-Verlag 2012.

23 Das neue Gebäude der Anatomie und Zoologie an der Bahnhofstraße, gegenüber dem einstigen Gerichtsgebäude (heute Mathematikum).

24 Von T.H. Huxley 1868 irrig als urchimliches Lebewesen beschriebene Substanz vom Meeresboden.

25 Blutregenale.

26 Das neu erbaute Gebäude an der Ludwigstraße, unter Direktor Alexander Naumann; siehe unten.

27 Heinrich Richard Baltzer (1818-1887) aus Meißen, Mathematiker, zunächst Schullehrer in Dresden, Verfasser von mathematischen Lehrbüchern, Mittler zwischen Schule und Universität, von 1869 bis zu seinem Tod ord. Professor an der Universität Gießen; verheiratet mit Jenny geb. Gottheiner aus Berlin, Qu.: NDB, Bd.1, 70; Hess. Biogr. Bd.1, 270. Grab auf dem Alten Friedhof Gießen. Tochter Käthe s. diverse Eintragungen 1880, verh. Dornseiff s. 18.8.1891.

28 Julius Rinck von Starck (1825-1910), 1870 Provinzialdirektor und Landrat in Gießen, 1875-1880 Minister in Darmstadt.

lebhaft, liebenswürdig, die Tochter eines Mineralogen,²⁹ mit dem sie alljährlich die wildesten Alpenreisen macht, und ein offener Wagen nimmt uns auf, außerdem Prof. Clemm, auch Frau Professor Stahl,³⁰ die sich anfangs weigert, wird bestimmt, mitzukommen. Sie ist eine sehr geistvolle und interessante Frau. Wir fahren nun in gemütlichem Geplauder ins Freie nach dem Philosophenwald. Überall umgeworfene Stämme von dem letzten Windbruch im Frühjahr. An einem freien Platz steigen wir aus und setzen uns an einen rohen Tisch zu Milch und Wein. Dann geht es weiter auf den Hügel zur Liebigshöhe,³¹ ein Geschenk der Stadt an den großen Chemiker,³² das dieser nach seinem Wegziehen verkaufte, jetzt eine Restauration. Hübsche Aussicht auf die Stadt, die Burgen und die Berge des Lahnthals. An den Tisch, an den wir uns setzen, versammeln sich alle die Herren von gestern, auch Laubenheimer,³³ Naumann³⁴ und Baltzers kommen. Eier, Butterbrot, Käse und Bier bilden das wohlschmeckende Abendbrot; als wir nach Hause fahren, bleiben die Herren noch plaudernd zusammen.



Abb. 4: Das Alte Schloss um 1880/90 vom Botanischen Garten aus gesehen, deutlich erkennbar ist das von Prof. Hoffmann angelegte Erdhaus. Foto: Sammlung H.-J. Weimann

29 August v. Klipstein (1801-1894), Mineraloge an der Universität Gießen; Grab auf dem Alten Friedhof Gießen; Tochter Meta siehe auch 1.1.1882.

30 Ida Stahl, Tochter des August v. Klipstein, Witwe von Wilhelm Stahl (1812-1873), ord.Professor der Staatswissenschaften.

31 Ausflugslokal an der oberen Fröbelstraße, wo heute die Volkshochschule ist, zuvor die Wetterstation war; einst Liebig's Versuchsfeld.

32 Justus Liebig (1803-1873), Chemiker, Professor in Gießen 1824-1852.

33 August Laubenheimer (1848-1904), Chemiker, Assistent bei Liebig, erreicht leitende Position bei den Farbwerken Höchst; Grab Laubenheimer-Koeppel auf dem Alten Friedhof Gießen, Ostmauer.

34 Alexander Naumann, Chemiker (1837-1922), Direktor der neuen Chemie an der Ludwigstraße (siehe oben); Grab auf dem Alten Friedhof Gießen, Südmauer.

Botanischer Garten unter Hermann Hoffmann

Freitag, 11. August

Vormittags in den Botanischen Garten; der Weg führt durch die Stadt, belebt von den hübschen Hessenmädchen; alte Häuser mit Holzarchitektur, besonders schön die Apotheke am Markt. Nicht weit davon die Universität,³⁵ ein altes Gebäude mit alterthümlicher Umgebung, an das sechzehnte Jahrhundert erinnernd. Der Botanische Garten liegt unmittelbar dahinter und zieht sich bis zur Stadtgrenze.

Wunderschöne alte Bäume, auf dem freien Platz die Beete mit allerhand interessanten Pflanzen, z.B. *Gentiana lutea*; in den altertümlichen Gewächshäusern finden sich Hoffmanns Kulturen zur Bestimmung der Variabilität der Arten. Hoffmann kommt in Eile und zeigt mir seine Methode der Registrierung und Cultivierung. Er ist gerade Rektor. Wir gehen durch die Universität, besichtigen die Auditorien und die Aula, ein großer Saal mit Porträts dicht bedeckt, in welchem Moritz vor wenigen Tagen seine Antrittsrede gehalten. Dann über den Platz zu einem alten Hause, die frühere Anatomie, ein Theil ist zum Botanischen Institut umgewandelt. Ich sehe die ganze Einrichtung, die Curse, deren Programm an den Wänden aufgeschrieben, überall Zeichnungen von Hoffmanns Hand zur Erläuterung; im Herbar ebenfalls Zeichnungen aller Gattungen. Es kommt kein Schüler, so hat Hoffmann mehr Zeit zum Plaudern; er entläßt mich endlich mit einem Abschiedskuß. Ich bummle durch die Stadt zurück über die Promenaden. Schneider, den ich aufsuche, ist nicht zu treffen, inzwischen finden sich Fräulein v. Klipstein und Philippi ein. Nach dem Mittagbrot, an dem Paulchen und Laura fleißig mitgearbeitet haben, fahren wir mit der Bahn eine kleine Strecke, gehen dann an einem Basaltbruch vorüber, wo der Betrieb beobachtet wird, hinauf nach dem Schiffenberg.

Ausflug zum Schiffenberg

Oben steht eine Burg des deutschen Ritterordens,³⁶ rings ummauert, der Wallgraben aufgefüllt und in eine Terrasse verwandelt, auf der sich's gemüthlich sitzt bei Wein und Schwalbeimer Wasser. Die Burggebäude sind zum Theil noch sehr gut erhalten; im Burggraben stehen sehr alte Bäume, eine Linde, ein Nußbaum und ein Fliederbaum, *Sambucus niger*, der größte, den ich gesehen. Stamm drei Meter. Er ist hoch, sehr dick, gabelt sich in mehrere Hauptäste, viele senkrechte Triebe steigen in die Höhe, die kugelige Krone ist mit schwarzen Beeren dicht bedeckt. Paulchen und Laura zeichnen; ich betrachte den Bau der Kapelle, die zum Theil aus romanischer Zeit ist, restauriert wird, aber auch theilweise zu Scheunen und Ställen verwendet wird; es macht mir Vergnügen, dem ursprünglichen Plan nachzuspüren. An dem Wohnhaus alte Wappen der Herren von Rabenau und anderer, aus den Fenstern des jetzt als Wohnhaus

35 Gemeint ist das Universitätsgebäude an seinem ursprünglichen Ort, dem Brandplatz; nach dem II. Weltkrieg als Grünfläche dem Botanischen Garten zugeschlagen. Gegenüber befand sich das Anatomische Theater.

36 Das Areal wird üblicherweise als Kloster Schiffenberg bezeichnet, auch als Deutschordens-Kommende. Für die Bezeichnung als Burg spricht die Anlage auf einem Bergsporn. Doch erst die Grabungen der 1970/80er Jahre brachten Belege, dass vor dem Augustinerchorherrenstift des 12. Jahrhunderts hier eine Burg war – in fränkischer Zeit (800). Der Deutsche (Ritter)Orden residierte erst ab 1333 an diesem Ort, hat aber das Aussehen bis heute geprägt durch die am südwestlichen Rand liegenden Gebäude (Komturei, Propstei usw.).

dienenden Gebäudes hübsche Aussicht. Gegen sieben Uhr gehen wir hinab durch einen herrlichen Wald, der sich stundenlang hinzieht, von vielen Wegen durchzogen. Überall bemerken wir Spuren des Windbruchs; endlich kommen wir ins Freie an den Fuß des Basaltberges, aber noch ist's weit von der Stadt. Über Sand, Stock und Stein in der Dämmerung gewandert, wo sich das Gebirg und die Thürme der Stadt scharf gegen den Abendhimmel zeichnen. Endlich sind wir an unserem Hotel, laden die Geschwister ein, mit uns zu soupiren, jamose Beefsteaks und guter Rheinwein geben frische Kraft.

Sonnabend, d. 12. August verlassen wir das gemütliche Hotel und während wir gestern Abend schon von Laura Abschied genommen, erwartet uns Moritz am Bahnhof und ist hülfreich um uns bemüht bei der Abreise. Der Zug führt uns durchs Lahnthal gen Wetzlar hin, der alterthümlichen Stadt, über die der malerische Dom sich erhebt.

* * * * *

September 1880

Von der Mosel nach Gießen Paschs neue Wohnung Bahnhofstr. 67

Im September 1880 machen wir eine Reise in das Moselthal, auf dem Rückweg wird wieder unser liebes Giessen besucht. Wir kommen am 22. September Abend an und finden die Geschwister und Mama³⁷ im gleichen Hause Bahnhofstraße 67 in neuen schönen Wohnungen. Gutes Abendbrot, gemütliches Gespräch, in unseren Zimmern ist gezeigt.

23. September.

Nachts regnets, der Tag ist trübe, doch in unserer Wohnung ists behaglich, die Räume sind prächtig, die Aussicht auf den Gleiberg reizend. Nachmittags besichtigen wir mit Moritz die neue Universität,³⁸ großes Prachtgebäude aus grauem Sandstein im Erdgeschoß, mit rothem Sandsteinsockel und Ziegelbau in den oberen Stockwerken. Der vorspringende Mittelbau hat in den Empfangshallen zu beiden Seiten das archäologische Museum mit seinen weißen Antiken³⁹ auf rothem Hintergrund (Auditorium von Philippi); im ersten Stock Prüfungssäle (mit Goldtapeten) im zweiten prächtiges Treppenhaus, Aula und mathematisches Auditorium mit Vorzimmer.

Abends zu Hans bei gemütlichem Thee.

24. September.

Vormittags bei Schneider in seinem Museum,⁴⁰ Nachmittag mit Mama um die Stadtanlagen, dann im Innern der Stadt Läden besucht, bei dem Schaufenster von Bach⁴¹ Käthe Baltzer getroffen.

37 Natalie Reichenbach geb. Prager (1821-1897).

38 Vorlesungsgebäude, heute Universitätshauptgebäude an der Ludwigstraße.

39 Darin: das Archäologische Institut und seine Antikensammlung.

40 Wohl: Zoologische Lehrsammlung, Gebäude an der Bahnhofstraße, vgl. 10.8.1876.

41 Julius Bach ist in den Gießener Adressbüchern unter Luxusartikel eingetragen, sein Geschäft war in der Plockstr.1, also an der Ecke Seltersweg.

25. September.

Guter Brief von Haus. Draußen Nebel, Nachmittag klare plastische Fernsicht. Vormittag Besuch bei Hoffmann, mit ihm in den Botanischen Garten und das neue Institut.⁴² Große lichte Parterre Räume, in der Mitte, mit eisernen Säulen gestützt, großer Herbariumsaal, Museum, Mikroskopiersaal, Bibliothek, Vervachsungen, Überwallungen. Hoffmann klagt über ungenügende Mittel für den Garten, wo übrigens sehr viele erfrorene Obstbäume auf den Höhen, alte und junge sind erfroren, ebenso in der Wetterau und an der Bergstraße. Nachmittag Spaziergang nach dem Friedhof,⁴³ wo alle Confessionen zusammen sind. Monument von Gail, entworfen von Ritgen, in Renaissance mit Marmorrelief, ein sitzender Engel.⁴⁴ Die Gräber meist große Steinrahmen mit flacher Erde ausgefüllt, oben Blumen. Weiter hinan Rundblick⁴⁵ auf die drei Schlösser in herrlicher Beleuchtung.

26. September.

Hoffmann besucht mich, dann Mittagbrot bei Pasch in Gesellschaft von Schneider und Dr. Rosenberg.⁴⁶ Spaziergang an der Lahn bis zur Lahnhütte, im neuen Felsenkeller,⁴⁷ der dicht gefüllt, eingekehrt.

Ausflug nach Marburg

27. September.

Am Morgen war's kalt, der Nebel hebt sich um Mittag und weicht dem schönsten Sonnenschein. So fahren wir um 12 Uhr nach Marburg über Lollar, sehen die weißen und rothen Ziegelhäuser mit Holzgerüst und Ziegeldächern und das auf der ganzen Strecke. Die Obstbäume bis auf wenige erfroren. In Marburg gehen wir über die Lahnbrücke⁴⁸ längs einer neuen Straße⁴⁹ mit rothen Steinhäusern in die Stadt, essen im Ritter⁵⁰ table d'hôte, wo freilich lauter Herren. Zum Schluß redet mich Dr. Frerichs⁵¹ an, der sich hier habilitiert hat, und begleitet

42 Im einstigen Universitätshauptgebäude am Brandplatz.

43 Heute: Alter Friedhof an der Licher Straße.

44 Gemeint ist das Gail'sche Grab an der Südmauer; geplant vom Gießener Architekten und Professor für Baukunst Hugo von Ritgen (1811-1889), ausgeführt von Bildhauer Friedrich Küsthardt, Braunschweig. Allerdings täuscht ihn die Erinnerung: der Engel (Siegesgöttin Viktoria) schwebt, es sitzt der Verstorbene Georg Gail, Offizier im Krieg 1870/71.

45 Damals noch freie Sicht vom Lutherberg auf die Stadt, daher galten Luther- und Schiller-eiche als schöne Aussichtsplätze.

46 Justizrat Anton Rosenberg (†1900).

47 Große Gartenwirtschaft an dem abfallenden Gelände an der Ecke Universitäts- (heute Liebigstraße) und Bahnhofstraße, daran anschließende Fußwege über Wieseck und Stadtbach. Auf der anderen Seite der Bahnhofstraße lag das Anatomische Institut, um die Ecke an der Universitätsstraße das einstige Laboratorium von Liebig, das um 1880 Professor Gaffky als Hygienisches Institut nutzte; vgl. 25.3.1889.

48 Bahnstabsbrücke, erbaut 1869, auch „Brücke vor dem Elisabether Tor“ genannt.

49 Die „neue Straße“ ist in dieser Zeit die Bahnhofstraße, sie hat durch Zerstörungen im 2. Weltkrieg ihr Aussehen gründlich verändert, „rote Steinhäuser“ gibt es keine mehr.

50 Hotel zum Ritter, Ketzerbach 1, das erste Haus am Platz.

51 Ernst Friedrich Theodor Frerichs (1853-1893), Mediziner, Arzt an der Marburger Universitätsklinik 1876-1888, Verleihung des Prädikats Professor, dann Privatpraxis in Wiesbaden.

uns in den Botanischen Garten⁵² (Coniferen, zum Theil erfroren, ein schönes Taxodium blieb leben). Obergärtner Zeller aus Württemberg führt uns. Nach der Elisabethenkirche, die ursprünglich romanisch angelegt ist bis zum ersten Absatz⁵³ romanische Thore, aber gotisch aufgebaut, die Fenster in zwei Reihen übereinander.



Abb. 5: Die Marburger Elisabethkirche. Postkarte, Sammlung Dagmar Klein

Die Strebe Pfeiler an den Fenstern so ausgehöhlt, daß außen zwei Umgänge übereinander. Dachreiter aus Zink, Portal mit Giebfeld, rechts von Rosen, links von Reben ausgefüllt. Inwendig ist die Kirche einfach und groß. Dann gehen wir in die Universität, ein neuer Palast, an die reformierte Kirche angebaut.⁵⁴ Ganz frühgotisch bemalt, selbst Schlösser und Thürangeln nach altem Muster. Glaskronen wie die Kirchenkronen, die Arme mit gothischen Zierrathen. In dem Auditorium geschnitzte Bänke und Katheder; besonders prächtig ist das Rektoratszimmer mit den Aktenschreinen, mit grüner gepreßter Tapete, rings die Bilder alter Rektoren⁵⁵ und der Senatssaal. Wir gehen nun die bergige Stadt hinunter und dann hinauf

Qu.: Franz Gundlach, *Catalogus professorum academiae Marburgensis*, Marburg 1927. Information: Dr. Carsten Lind, Universitätsarchiv Marburg.

- 52 Heute: Alter Botanischer Garten auf dem Deutschordensgelände hinter der Elisabeth-Kirche.
- 53 Interessante Beobachtung lt. Dr. Hussong, Stadtarchiv Marburg: Es gibt ein einziges romantisches Portal, ansonsten gilt die Elisabeth-Kirche als erste gotische Hallenkirche in Deutschland.
- 54 Damaliger Universitäts-Neubau am Lahntor gegenüber der Weidenhäuser Brücke; für den Bau war das Dominikaner-Kloster abgerissen worden, nur die Kirche blieb erhalten; diese war an die Reformierten übergeben worden; heute wird sie Universitätskirche genannt.
- 55 Befinden sich heute im Universitätsmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte.

zur Lahnlust,⁵⁶ bleiben eine Stunde oben auf der Terrasse, während Paulchen die Kirche zeichnet. Der behäbige Wirt mit der Pfeife, Studenten und freiwillige Jäger spielen Kegel und schäkern mit den hübschen Mädchen. Schöner Sonnenuntergang, Spaziergang längs der Lahn im Anblick der Stadt, um sieben Uhr sind wir wieder in Giessen, wo uns Moritz⁵⁷ abholt. Venantius Fortunatus⁵⁷ gelesen.

28. September.

Spaziergang mit Paschs in Wenzels Garten, Toni kommt nach. Abends sind Baltzers mit der hübschen Kätthe und Clemm bei uns.

Ausflug zum Gleiberg

29. September.

Morgens Nebel, der sich erst um neun Uhr hebt. Nachmittags geben Moritz, Schneider und ich nach dem Gleiberg. Zuerst Lahnniederung, durch den Viadukt, über die Brücke – die Lahn schmutzig, schleimig, mit Schilf – auf der anderen Seite Obstgärten, die z. Th. auch erfroren sind. An der Hardt steigt das Terrain plötzlich, an einigen entblößten Stellen sieht man Schieferfels. Hinter dem Viadukt der Wetzlar Lollarer Bahn preußischer Grenzpfahl, dann steigt der Basaltkegel empor, die Obstgärten am Fluß sind z. Th. nicht erfroren. Der Gleiberg ist mit doppelten Mauern und Thürmen umgeben; vor der Mauer das Wirthsbaus zum Schwarzen Walfisch.⁵⁸ Die Damen sind mit Clemm im Wagen nachgekommen. Wir nehmen Platz in der Kegelbahn, die Kugeln aus Stein. Außer uns ist noch Professor Kretschmar⁵⁹ mit Familie oben. Der Kaffee von Schneider gegeben mit Riesenkuchen, die gleichwohl verschwinden. Dann hinauf in das Dorf mit vielen alten Häusern, rundbogigen Steinthüren. Die Häuser mit rothen Dächern, die Wände aus schwarzem Balkengerüst mit Lehm ausgefüllt, erst in neuerer Zeit mit Ziegel; auf dem Gipfel eine gotische Kirche mit Schieferdach in die Befestigung eingeschlossen. Das Schloß wurde im dreißigjährigen Kriege zerstört, nun ist es eine sehr malerische Ruine, mehrere Mauerringe und Thürme; der Pallas hat hohen Giebel, gekuppelte romanische Fenster, aber kein Dach. Ein Wirtschaftsgebäude mit hohem Schieferdach wird noch benutzt. In der Nähe der Burg ein hoher, runder Thurm, der besteigbar, oben prächtiger Rundblick, besonders schön Vetzberg mit dem hohen Thurm über der Ruine, dahinter der Dünsberg, alles Basalt.⁶⁰ In der Ferne der Lollarkopf, der Frauenberg bei Marburg, wo Conrad von Marburg von den Bauern erschlagen wurde, der Vogelsberg und Taunus. Wir sitzen noch einmal zusammen bei Hochheimer, „Kwetschen“ (man versteht hier darunter auch Pflaumen, dagegen unsere Kriechel heißt hier „Pflaume“) und Nüssen. Die Damen fahren heim, wir wandern um sechs auch zurück, verirren uns im Obstgarten, dann gerade

56 Ein Restaurant „Lahnlust“ gab es nicht, aber eines namens „Spiegelslust“ auf dem Ortenberg; die Kirche, die man von dort sehen und zeichnen kann, ist die Elisabethkirche.

57 Dichter (* um 530, † vor 610).

58 Gasthaus „Zum Schwarzen Walfisch“ existierte bis 2011.

59 Gustav Ferdinand Kretschmar (1830-1897), Jurist.

60 Irrtum von Cohn: Der Dünsberg besteht aus unterkarbonischen Kieselschiefern. Da es sich dabei um ein sehr hartes Gestein handelt, wurde der Berg im Laufe der Erdgeschichte nicht so stark abgetragen wie die Umgebung und ist mit knapp 500 m Höhe bis heute landschaftsprägend. Hinweis: Dr. Jürgen Leib, Gleiberg-Verein.

südllich; es wird neblig; die Stadt im Dunkel mit langen Gaslichtreihen, ein Zug schwirrt vorüber, um 7 ½ Uhr zu Haus.

Ausflug nach Wetzlar

1. October.

Vormittag Nebel, ich arbeite zu Haus, nach Tisch klärt sich das Wetter auf, so reisen wir 2 Uhr 10 Minuten nach Wetzlar (nur vier Personen im Zug). Am Bahnhof Eisenwerke, Eisenhütten, rauchende Schornsteine in Masse, chemische und andere Fabriken (Phosphorit).⁶¹ Durch die lange Lindenallee⁶² gehts nach der Stadt, die über der Schlucht der Wetz auf dem Dombügel sich malerisch erhebt. Man tritt durch ein altes Thor ein; wir gehen unten vorbei an alten prächtigen Gärten mit Mauern eingefasst, an Häusern aus der Götbezeit, eines, einem Bergwerksbesitzer gehörig, ist neu im Schinkelstyl.⁶³ Bei einem Spezereihändler wird Seibert⁶⁴ erfragt. Durch eine lange Straße mit alten Giebelhäusern führt der Weg zum Schützengarten,⁶⁵ vorbei am Schillerplatz mit der Karthause und dem Haus, wo Jerusalem gestorben (mit zwei vorspringenden Giebeln). Seibert wohnt im Garten, über dessen Thor ein Altan mit Wein umrankt. Er führt uns zu seiner Frau, bei der Pau zurückbleibt, vom Fenster aus die Burg Kalsmunt zu zeichnen, die auf der Höhe sich erhebt. Ich besichtige die Mikroskope, besonders die Ölimmersion, dann hinauf zum Kaffee. Seiberts und wir gehen auf den Kalsmunt den steilen Basaltberg hinauf, in dem ein alter Steinbruch, mit Obstbäumen bewachsen, die im Thal erfroren, in der Höhe beschädigt sind. In der Mitte des Bergs ist ein Kiefernwaldchen, oben ein altes Thor in Ruinen mit Mauerresten, aus Basaltsteinen mit Mörtel aufgebaut, auch die übrigen wenigen stehenden Pfeiler sind Basalt, die Oberfläche des Berges sehr uneben, ein kreisrunder Wall in der Mitte, angeblich in späterer Zeit für Cirkus u.s.w. aufgehöhlt, in der Mitte der Thurm viereckig aus sehr genau gearbeiteten und gefügten Quadern von rothem Sandstein. Oben von der Zinne aus prachtwolle Aussicht⁶⁶ auf die Stadt mit den grauen Schieferdächern und dem rothen Dom in der Höhe. Rechts das Waldthal der Wetz mit dem Schulhaus von Volpertshausen (Gothes Jägerhaus)⁶⁷ gegenüber die Berglehne, unten Garbenheim. Unten das breite Lahnthal, in das sich die Dill ergießt mit vielen rauchenden Schornsteinen. Pau hat inzwischen unten das Thor der Burg gezeichnet; wir gehen nun weiter, zur Seite die alte Stadt, an vielen Villen vorbei; oben ist eine neue Anlage, Goldfischteich mit Trauerweiden, hübsche Aussicht, durch die Stadtmauer mit alten runden Thürmen in die Oberstadt, wo sehr alte malerische Häuser. Gymnasium neu, in rothem Sandstein, früher

61 Phosphoritmühle von Viktor Meyer, erbaut 1872, zur Düngerherstellung.

62 Die spätere Bahnhofstraße.

63 Gemeint ist wohl der vom Berliner Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) geprägte Klassizismus.

64 Optiker Wilhelm Seibert (1840-1925) oder sein Bruder Heinrich (1842-1907), beide Inhaber der Mikroskop-Firma W&H Seibert in Wetzlar.

65 Erbaut als Sommerhaus für den Reichskammergerichtsrat Papius; zu Cohns Zeit beliebtes Ausflugslokal; zerstört im II. Weltkrieg.

66 Der Turm war in den 1840er Jahren vom Wetzlarer Altertumsverein zum Aussichtsturm umgebaut worden.

67 Hier fand am 9. Juni 1772 der Ball statt, bei dem Johann Wolfgang Goethe (1749-1832), zur Ausbildung am Reichskammergericht Wetzlar, Charlotte Buff (1753-1828) kennenlernte und sich in sie verliebte; heute Goethehaus Volpertshausen.

Jesuitenschule.⁶⁸ Deutsches Haus mit der Wohnung von Charlotte Buff,⁶⁹ z. Th. sehr alt; zwischen den großen Pfosten der Einfahrt Eingang in den großen Hof. Göttebüste,⁷⁰ Buttermarkt mit Blick auf Reichskammergericht und den Herzöglichen Hof. Nach dem Dom, es ist Abend geworden, wir besichtigen ihn von außen mit seinen rothen Sandsteinstrebe Pfeilern, die durchbrochen sind, wie bei der Elisabethenkirche in Marburg; vor dem Dom eine Terrasse mit der Germania, auf dem Haupt die Kaiserkrone, in der Hand einen Lorbeerkrantz, unter einem Baldachin in Renaissance Rokokostyl, von einem Bildhauer aus Wetzlar gefertigt.⁷¹ In den Dom hinein; das Schiff hoch durch einen auf vermauerten Spitzbögen stehenden großen Lettner vom Chor abgetrennt, so daß dieser eine besondere katholische Kirche bildet, durch eine Thür zugänglich, das Schiff ist protestantisch. Im Chor ein Silberkrug aus dem XI. Jahrhundert, alte Kapelle mit Glasmalerei, im katholischen Theil eine Grablegung mit Holzschnitzerei. Nach dem Heidenthurm, innen romanisch, Portal sehr alt, doppelte Rundbogen mit Zahneinschnitten, oben eine wunderliche Figur.⁷² Es soll zu einer karolingischen Kapelle gehören, deren Apsis auf einem Heidentempel errichtet, angeblich die erste christliche Kirche in der Gegend. Hinunter die steile Bergstiege vom Domplatz nach den Gärten am Ausgang der Stadt, drei Minuten vor Abgang des Zuges sind wir auf dem Bahnhof, Verabschiedung von Herrn und Frau Seibert. Zwanzig Minuten später zu Haus.



Abb. 6: Die „Germania“ auf der Nordseite des Wetzlarer Doms, 1872 errichtet, 1923 als nicht mehr zeitgemäß gesprengt. Foto: Historisches Archiv Wetzlar.

68 Teile der alten Schule waren abgerissen und bis 1872 neu gebaut worden; in der Arnsburger Gasse, heute noch: Alte Aula.

69 Tochter des Deutschordens-Amtmanns Heinrich Buff (1711-1795); die unerfüllte Liebe zu ihr inspirierte Goethe zu seinem Erfolgsroman „Die Leiden des jungen Werther“ (1774); darauf basiert die Bezeichnung „Goethestadt Wetzlar“.

70 Goethe-Büste aus Stein auf dem Domplatz von 1872, bereits 1888 entfernt, da sie abbröckelte.

71 Siegesdenkmal von 1872 auf der Terrasse an der Nordseite des Doms, von Christian Lehr; 1923 als nicht mehr zeitgemäß gesprengt.

72 Figur aus Blattranken, Bedeutung bis heute nicht erklärbar.

Concert mit Lilli Lehmann

Sonnabend. d. 2. October.

Kalt. Sonntags gibts in Gießen keine frischen Semmeln. Mittag bei Baltzer, an den Wänden viele Kupferstiche (Michelangelo Sybille etc) vortreffliches Mittagbrot. Käthe Baltzer als allerliebste Haustochter zeigt ihr Herbar, wir sind sehr lustig. Dann nach kurzem Ausruhen zu Hans um fünf nach dem Clubsaal.⁷³ Die Stadt hat geflaggt wegen eines Feuerwehrfestes.⁷⁴ Der Saal auf Säulen mit Rundbogen, vom Krystallkernleuchter gut beleuchtet, füllt sich allmählich mit Professoren. Baltzers, Streng,⁷⁵ lebhaft blickend, Liszt⁷⁶ mit junger Frau, Laspeyres⁷⁷ mit langem grauem Bart, Hippel⁷⁸ Ophthalmologe, Kretschmar, Oncken,⁷⁹ Fräulein Gail, Fräulein Montanus, Herr und Frau Rosenberg, Fräulein Sophie, Braut von Dr. Posner.⁸⁰ Das Concert wird von Fräulein Lili Lehmann⁸¹ gegeben, eine schlanke, schöne Erscheinung im rothen Atlaskleid mit Spitzen, weißer Atlaseinsatz, zwei Orden an der Brust, Perlenschnur um den Hals. Arie aus Traviata, Mignon von Liszt, Träumerei von Wagner, Dacapolied vom Kuß; außerdem spielen ein Virtuose Freyberg aus Marburg und ein Pianist Dingeldey aus Darmstadt; Sonate von Beethoven etc. Sehr befriedigt geben wir in Gesellschaft von Rosenbergs nach Haus.

Montag. 4. October.

Nachmittags Regen. Wir bleiben fast den ganzen Tag zu Haus, Rosenbergs besuchen uns (Frau Commerzienrath Simon, früher Frau Eckstein, war neulich hier). Wir holen vom Photographen Uhl eine Photographie Paulchens aus ihrer Kinderzeit, die er kopiert hat, und schreiben dann einen Brief nach Magdeburg. Gratulation zur Hochzeit von Käthchen Augdan (Rosenthal).

Besuch bei Streng

Dienstag den 5. October.

Früh Nebel. Nachmittag warm und Regen, bei Schneider, dem neuen Rektor, den ich zur Universität begleite; bei Streng, der mir sein Institut zeigt.⁸² Chemisches Laboratorium, Sammlung der Präparate; Arbeitszimmer für Studenten und für den Professor (amerikanischer Füllöfen) und großer Saal für die mineralogische, geologische und paläontologische Sammlung.

73 Haus des Gesellschaftsvereins in der Sonnenstraße.

74 25-jähriges Bestehen der beiden Freiwilligen Feuerwehren.

75 Johann August Streng (1830-1897), Mineraloge; Grab auf dem Alten Friedhof Gießen.

76 Franz Eduard von Liszt(1851-1919), Jurist.

77 Ernst Louis Etienne Laspeyres (1834-1913), Nationalökonom; Grab auf dem Alten Friedhof Gießen

78 Arthur von Hippel (1841-1916), Ophthalmologe.

79 Christian Friedrich Georg Wilhelm Oncken (1838-1905), Historiker, Grab auf dem Alten Friedhof Gießen, Ostmauer.

80 Identität ließ sich nicht weiter klären, aus Cohns Aufzeichnungen geht nur hervor, dass er der Bräutigam von Sophie Rosenberg war.

81 Lili Lehmann (1848-1929), Opernsängerin u. Gesangspädagogin in Berlin. Qu.: wikipedia.

82 Im neuen Universitäts-Hauptgebäude an der Ludwigstraße.

Er expliziert mir die Geologie des Lahnthals, danach hier ein Mittag bei Pasch, ebenso gut als gemütlich. Nachmittag fahren wir mit Pasch, Toni und Mama zur Liebhöhe, famoser Kaffee in der Veranda, hübscher Rückblick auf die in durchsichtige Nebel gehüllte Umgegend. Gleiberg wunderbar hoch aufsteigend; die Sonne beleuchtet den Nebel, so daß es aussieht wie eine Turner'sche Landschaft.⁸³ Schneider verabschiedet sich, dann gehen wir zu Rosenbergs. Große Wohnung, schöne Blattpflanzen, überreiche Bewirtung, zuletzt Punsch. Ich sitze zwischen Frau Rosenberg und Fräulein Sophie, außerdem sind Schillers da und Dr. Lachmann aus Görlitz, mit dem ich mich über Bakterien, Reimarus⁸⁴ u.s.w. unterhalte; erst um 1/2 12 gehen wir nach Haus.

Zugfahrt über Marburg bis Kassel

Donnerstag d. 7. October.

Vorbereitung zur Abreise. Abschied von Toni und Laura, während Mama und Moritz uns zum Bahnhof begleiten, grüßen uns diese beim Vorüberfahren vom Balkon. Das Lahntal ist malerisch, Ruinen bei Lollar, prächtig steigt Marburg empor. Schon sind die Wälder herbstlich gefärbt, besonders die goldigen Buchen und Birken im Contrast zu den Kiefern und Fichten, viele unter den Buchen sind sogar noch ganz grün. Alte Städte mit Holzgebälk fliegen vorüber: Kirchhain, Neustadt, Treysa. Wir sind im Wesergebiet, bei Guntershausen erreichen wir die Fulda, die tief unten in der Schlucht, dann zeigt sich Wilhelmshöhe auf langem bewaldeten Bergrücken mit der Löwenburg, dem Herkules, den Cascaden und sind um 12 3/4 Uhr auf dem großartigen Bahnhof.

* * * * *

Dezember 1881

Im Coupé von Gotha bis Gießen

Wir reisen Dienstag, am 20. Dezember Nachmittags nach Liegnitz, bleiben den Abend bei Peltasohns⁸⁵ in der neuen Wohnung Viktoriastraße, die geräumig und elegant ist. Nach dem gemütlichen Abendessen kommen Onkel Adolf und Tante Bertha, in der Nacht fahren wir weiter, kommen in ein abscheuliches Durchgangscoupé, wo wir tüchtig durchgeschüttelt werden. Von Dresden ab sind wir wenigstens allein. In Leipzig wird noch in tiefer Nacht nach dem Thüringer Bahnhof hinübergangen, und in der Morgendämmerung geht es im behaglichen Wagen durch Thüringen. Die Landschaft liegt im Nebel; hinter Gotha zeigt sich das Waldgebirge mit weißen Schneestreifen, in der Ferne aus dem Nebel aufsteigend weiße Rücken, wie eine Polarlandschaft. Im Coupé ist's ungemütlich warm, Bratwürste werden in Apolda aufgewartet, in Bebra ist Regen und Sturm, in Fulda Wagenwechsel, dann gehts durch den Vogelsberg und dessen vergessene Ortschaften, lauter Dörfern und alterthümlichen Häusern,

83 William Turner (1775-1851), englischer Landschaftsmaler, heute geschätzt für seine abstrakten Wolkenbilder.

84 Hermann Samuel Reimarus (1694-1768), Gymnasialprofessor, Vertreter des Deismus und Wegbereiter der wissenschaftlichen Bibelkritik.

85 (wohl: Leopold) Peltasohn, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Liegnitz, 1886; aus dem 73. Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur; Information: Eckart Großmann, Arbeitsgemeinschaft für jüdische Genealogie.

alten Kirchen, das Land sorgfältig berieselt, fast überschwemmt; an einzelnen Stellen liegt Schnee. Kable braune Laub- und schwarzgrüne Kiefernwälder, bald wirds Nacht. Um 4 ½ Uhr sind wir in Gießen am Bahnhof von Moritz erwartet. Wir fahren zu Mama, begrüßen Laura und Toni, famoser Kaffee, dann Abendbrot, um 9 ½ Uhr zu Bett, bis 9 Uhr Morgens geschlafen.

Donnerstag, d. 22. Dezember

Es ist Sonnenschein und klares Wetter. Um 11 Uhr gehen wir mit Mama und Toni aus, treffen Frau Rosenberg mit Sophie und ihrem Bräutigam Dr. Posner, bewundern die Läden und sind zu Tisch bei Laura. Moritz hat noch Colleg und Examen. Nachmittags Spaziergang durch die Stadt zum Botanischen Garten. Alt-Giessen ist ein Nest mit den wunderbarsten verfallenen alten Giebelhäusern, mit vorspringenden Stockwerken und Holzbalkenwerke, jedes Haus vom Nachbar durch einen Zwischenraum getrennt, der jetzt durch eine Thür verschlossen wird. Doch verjüngt sich die Stadt rasch.

Freitag, d. 23. Dezember

Das Wetter ist wieder klar. Professor Clemm besucht uns, der nach Göttingen reist. Nachmittags gehen wir mit Moritz zu Schiller. Das dortige Gymnasium hat in jeder Classe 4 Stdn Mathematik und 2 Stdn Naturgeschichte, gleichwohl werden im Griechischen 24 Bücher Ilias + Plato, Demosthenes, Sophokles, Thucydides gelesen. Später gehen wir zu Marchand,⁸⁶ treffen jedoch nur seine Frau und deren Mutter zu Haus.

Sonnabend, d. 24. Dezember.

Vormittag mache ich einen Spaziergang mit Pau durch die Stadt, kleine Einkäufe in den Läden, unter denen Bach brilliert, Mittags speisen wir, wie bisher täglich, bei Laura, und nachdem ich auf der Post 10 Mk für Dr. S. eingezahlt, ein wenig durch die Stadt gebummelt, wird bei Paschs inzwischen der Christbaum geputzt und die Geschenke für Groß und Klein aufgestellt. Die Dienstmädchen beschenken Toni, und die eine zerfließt in Thränen, da sie abzieht. Dann souper bei Mama (Karpfen ohne Bier und Pfefferkuchen, doch vortrefflich).

Lauras Geburtstag

Sonntag, 25. Dezember.

Erster Feiertag. Laura's Geburtstag, wir erhalten auch gute Briefe von Haus. Wir müssen Kuchen essen, denn in den drei Feiertagen gibts in Gießen keine frische Semmel und kein frisches Brot. Alle Welt bäckt Kuchen, der von den Mädchen zum Backen getragen wird, Alles auf dem Kopf. Die hiesige Frauenrasse ist klein, schlecht gewachsen, brünett mit glattem runden Gesicht, die Stirn hoch, durch Aufkämmen des Haars entstellt; die Männer sind hübscher, doch auch klein, mit scharfen Zügen, entsprechen dem Bild des germanischen Chaten. Viele Besuche, sowohl im ersten wie im zweiten Stock. Das Brautpaar Dr. Posner und Sophie Rosenberg, Baltzer und Frau, Marchand und Frau, dann Fest-Mittagessen bei Mama. Nachmittags ein gemeinsamer Spaziergang nach Wenzels Garten, wo der Saal in eine Felsgrotte mit Garten verwandelt ist. Das Wetter ist sonnig, 0°.

86 Felix Marchand (1846-1928), Mediziner.

Besuch in Klein-Linden

Montag, d. 26. Dezbr.

Nebblig; ich mache mit Moritz einen Gang durch die Stadt und einen Besuch bei Philippi; Nachmittag über die Frankfurter Straße nach Klein-Linden, hier Kaffee mit Schnecken von Frau Rosenberg gebacken. Abends ist Gesellschaft bei Schiller, sie haben eine prächtige Wohnung, Wir treffen Baltzers mit zwei Brautpaaren, Käthe mit Assessor Dornseiff,⁸⁷ Dr. Baltzer aus Weimar mit Braut, Architekt Baltzer aus Berlin. Rosenbergs mit dem Brautpaar und einem Neffen, Philippi und Frau, Dr. Dettweiler mit seiner Frau, geb. Montanus, einer großen Schönheit und Justizrat Elwert⁸⁸ (Original). Es sind 24 Personen, das souper ist an zwei Tischen serviert, Nachmittag wird der Christbaum noch einmal angezündet, der mit Schnee (Baumwolle) ausgeputzt ist, zuletzt gemütliches Geplauder mit Punsch bis 12 ½ Uhr.

Dienstag, d. 27. Dezbr.

Ich treffe beim Ausgehen Hoffmann, begleite ihn in den Botanischen Garten, er untersucht Bodentemperatur und Einfluß auf Erfrieren der Kartoffeln.⁸⁹ Nachmittags besuche ich Thaer,⁹⁰ der ein eigenes Haus hat, auf der Neuen Bäume, ein prächtiges Studierzimmer mit Kachelofen. Wir kommen ins eifrigste Gespräch: Landwirthschaft des Herodot, der alten Ägypter, Karls des Großen; auch er kann im Winter nicht Pflanzen cultivieren, während Hoffmann Bohnen zum Blühen gebracht hat. Das landwirthschaftliche Institut ist besonders für Forstleute bestimmt.

Mittwoch, den 28. Dezember ist Abends Gesellschaft bei Mama, sehr hübsch und gemütlich: Justizrath Elwert, Philippi's, Rosenbergs, Schillers. Ich sitze zwischen Frau Schiller und Fräulein Sophie; es gibt Lachs und Fasan.

Donnerstag, d. 29ten.

Nebel, Paulchen ist erkältet. In Breslau wohnt inzwischen Oscar in unserer Wohnung, um sein Stück Kyritz-Pyritz einzustudieren. Mit Frau Stahl, die zu Besuch kommt, philosophische Gespräche.

Freitag, 30. Dez.

Draußen ist Haarfrost.⁹¹ Mittag bei Lamm⁹² feines dîner: Professor von Liszt und Frau, eine hübsche Wienerin. Professor Riegel⁹³ (Kliniker), hübscher Kopf mit rötlich braunem

87 Karl Dornseiff, Jurist; Heirat mit Käthe Baltzer vgl. 18.8.1891; die beiden bekommen laut Personenstandskarte im Stadtarchiv drei Kinder (Luise 1883, Anna 1885, Franz 1888); er wurde Landgerichtsrat, die Familie wohnte in der Moltkestr. 32; 1904 zog die Familie nach Darmstadt.

88 Elwert J., Justizrat, laut Adressbuch 1886 in Pension, wohnte Seltersweg 20.

89 Siehe Weimann 2001, S. 124

90 Albrecht Thaer (1828-1906), erster Professor für Landwirtschaftswissenschaft in Gießen (Enkel des gleichnamigen Thaer in Berlin); sein Sohn Clemens heiratet Gertrud Pasch, Tochter von Laura und Moritz Pasch.

91 = Raureif

92 Restaurant „Zum Lamm“ am Selterstor, Westanlage.

Haar und Bart und seiner stattlichen jungen Frau aus München, Kattenbusch,⁹⁴ junger Theologe aus Kettwig a.d. Ruhr. Erst um sechs Uhr löst sich die Gesellschaft auf.

Besuch bei Röntgen

Sonnabend. d. 31. Dez.

Haarfrost. Nachmittag gehe ich mit Moritz in das physikalische Institut zu Röntgen⁹⁵: schöne Arbeitszimmer, in jedem ein gemauerter Pfeiler – Dunkelzimmer, an den Fenstern je zwei Schiebläden, von unten und oben gleichzeitig zu schieben, so daß der untere Teil ein gewöhnliches Fensterbrett bilden kann – Apparat zur Bestimmung des CO² auf der Absorption strahlender Wärme durch Gas beruhend; der Druck, der durch die Erwärmung gesteigert wird, setzt mit der Trommel einen Stift in Bewegung, der eine Curve zeichnet. Photophon. Gefrieren durch Verdunstung, das Institut ist nachträglich eingerichtet worden, nachdem das Universitätsgebäude schon errichtet war.

Der Sylvesterabend wird still mit den Lieben zu Haus verbracht, wir gehen schon um 10 Uhr zu Bett.

Sonntag. d. 1. Januar 1882

Haarfrost nur auf der SO-Seite, viele Besuche bei uns. Ich selbst gehe auch zu Frau Stahl, treffe Fräulein Meta von Klipstein, die mir ihre kostbare Photographiensammlung von venetianischen alten Meistern u.s.w. zeigt.

Montag. 2. Januar.

Wieder viele Besuche, dann wird im Botanischen Garten eine Bohne in Augenschein genommen, reichbelaubt mit Früchten, die im Gewächshaus gezogen worden ist. Der Nebel, der zugleich als Haarfrost bis Mittag dauert, wird dann durch Südost und Sonnenschein vertrieben. Beim Spaziergang sehen wir den Gleiberg wundervoll klar. Der Abend wird mit dem lieblichen Tonichen, Geschwistern und Mama gemüthlich verplaudert, um 11 ½ Uhr fahren wir mit Moritz auf den Bahnhof und um 12 ¼ gehts fort im bequemen Coupé, es ist recht warm, wir verschlafen den Weg und wundern uns, als wir uns um acht Uhr Morgens an den Festungswällen von Magdeburg befinden.

* * * * *

1883

Am 12. August reisen wir die Nacht durch von Berlin nach Giessen. Moritz und Toni erwarten uns und führen uns hinüber nach Hotel Kuhne, wo wir im ersten Stock das beste

93 Franz Riegel (1843-1904), Mediziner, Direktor der Inneren Medizin 1879-1904, Grab auf dem Friedhof am Rodtberg Gießen, Gruftarkaden.

94 Ferdinand Kattenbusch (1851-1935), Theologe, Professor an der Gießener Universität 1878-1904, anfangs gemeinsam mit Bernhard Stade und Adolf Harnack; lehrte zuletzt in Halle, dort beigesetzt.

95 Wilhelm Konrad Röntgen (1845-1923), Physiker, Professor an der Universität Gießen 1879-1888; sein Arbeitszimmer befand sich im neuen Hauptgebäude an der Ludwigstraße; Grab auf dem Alten Friedhof in Gießen.

Zimmer haben. Vor dem Eingang zum Hotel ein Flor von hochstämmigen, weißblumigen Fuchsien. Nach kurzer Toilette in der Wohnung von Mama, jetzt Bahnhofstraße 77, die reizend gemütlich, wir treffen die Paschs und die Kinder⁹⁶ im besten Wohlsein und bleiben bis Sonntag in Gießen. Des Morgens kommen gewöhnlich die Kinder mit ihrem Mädchen zu uns in's Hotel, wo wir den Kaffee im Garten oder im Speisesaal einnehmen. Toni hat das Herz des Kellners und des Wirths, Herrn Sander, gewonnen, so daß sie mit einer Extraportion des guten, von Frau Sander gebackenen Napfkuchens regaliert wird. Mittag und Abend sind wie bei Mama zu Gast.

14. Aug.

Der Tag wird verbracht, theils mit Erledigung von Geschäftsbriefen, theils Spaziergängen durch und um die Stadt. Ein paar Mal muß ich die Hülfe des berühmten Gießener Zahnarztes Koch⁹⁷ beanspruchen, in dessen Sprechzimmer sich die Damen drängen.

Am folgenden Tage, 15. August, sind Cohens⁹⁸ aus Marburg (Er war einmal mein Schüler, Exseminarist, Kantianer, sie eine geb. Lewandosky) bei Paschs zu Besuch, und nach famosem diner fahren wir nach dem Schiffenberg; gemütlicher Kaffee unter den Weinlauben, dann Spaziergang über Berg und Feld um das Haus herum und an dem prächtigen Wald hinunter, wobei die Kinder Toni und Gisela Riegel botanisieren; Ein Regenschauer treibt uns zum Abendbrot in den einfachen Saal des Schlosses.

Nach der Heimfahrt, es war ein Gesellschaftswagen genommen worden, begleiten uns Cohens nach dem Bahnhof, von wo sie um 9 Uhr nach Marburg zurückfahren.

Besuch auf Burg Gleiberg

Tags darauf am 16ten haben uns Rosenbergs nach dem Gleiberg eingeladen, der vom König von Preußen an den Landrath zu Wetzlar und von diesem an eine Gesellschaft (Geselligkeitsverein) geschenkt ist; letztere hat durch Zahlung einer kleinen Summe die Restaurierung des Nassauer Hauses unter Leitung von Ritgen⁹⁹ ins Werk gesetzt. Wir fahren wieder im Gesellschaftswagen, steigen bei einer uralten Linde unterhalb der Burg ab; oben ist lustiges Leben, eine Mädchenschule amüsiert sich am Spielen. Wir nehmen Platz am Thurme, freuen uns an Kaffee und Rosenbergischem Kuchen in großer Auswahl, später auch an Gesellschaftsweinen und Bieren. Hedwig Rosenberg und ein paar Maler aus der Riegelschen Familie gehören zu unserer Gesellschaft. Die Ruine wird durchwandert. Pauline findet endlich einen hübschen Platz, von wo sie die Aussicht auf den „Vetzberg“ sketchen kann. Toni hält ihr andächtig das Wasser, die Jugend umdrängt sie staunend. Als die Skizze vollendet, gehen wir in den

96 Toni ist fünf Jahre alt, Gertrud eineinhalb Jahre.

97 Wilhelm Koch war lt. Adressbüchern viele Jahre der einzige Zahnarzt in Gießen, Praxis in der Westanlage 1.

98 Hermann Cohen (1842-1918), Professor an der Universität Marburg (Marburger Schule des Neukantianismus), einer der wichtigsten Vertreter der jüdischen Philosophie im 20. Jh.

99 Hugo von Ritgen (vgl. Besuch Friedhof, Grab Gail, 25.9.1880) war einer der ersten Denkmalpfleger in Deutschland, auf ihn geht die Restaurierung der Wartburg zurück; im Gießener Raum war er bei vielen Restaurierungen beteiligt, nicht nur bei Burg Gleiberg.

*Rittersaal, der neu hergestellt und von einem Giessner Künstler mit Fresken und hübschen Sprüchen ausgeputzt ist.*¹⁰⁰

*Qui potare non potestis,
Procul ite ab his festis
Non est locus hic modestis.*¹⁰¹

*Je schöner die Kneip'
Desto schlimmer fürs Weib!
Je schlimmer das Weib,
desto schöner die Kneip!*

*Blau ist der Hecht, die Frau hat Recht –
Der Hecht ist blau Und Recht hat die Frau.*

Desto gemüthlicher sitzt und speist es sich drinnen, während die untergehende Sonne durch die kleinen Fensterscheiben leuchtet. Im Knittelversen spreche ich den Gastgebern Dank, und spät Abends fahren wir wieder zurück.

Hochzeitstag von Ferdinand und Pauline Cohn

Sonnabend den 18. August ist unser Hochzeitstag, den wir gemeinschaftlich mit Mamas Geburtstag feiern; es wird wieder im Garten gedeckt, große Blumensträuße zieren den Tisch. Das Essen ist gut, und eine Flasche Champagner krönt das Fest. Zum Schluß fahren wir nach dem Philosophenwald, an dessen Rand gegen die Stadt hin ein viereckiger Wall, besetzt mit hundertjährigen Kiefern, angeblich aus dem vorigen Jahrhundert, eine Schanze zur Beschießung der Stadt; hier wird Kaffee getrunken. Der Heimweg zu Fuß über die mit Colchicum¹⁰² geschmückten Wiesen, an der Schur treffen uns Herr und Frau Rosenberg, sie nehmen uns noch in die Bierhalle mit. Dann durch die alte Stadt mit den wenig romantischen Gassen. Der Abend wird bei Mama verlebt, dann Abschied, ...

Zugfahrt entlang Lahn und Rhein bis Honnef

... denn Sonntag am 19ten früh geht es weiter. Mama, Moritz und Toni sind auf dem Bahnhof. Der Zug führt uns durch das nebeldampfende Lahnthal gen Wetzlar, links der Wachturm von Garbenheim, rechts der von Kalsmunt, dann weiter an den malerischen Städten und Schlössern Weilburg, Runkel; dann zeigen sich fern die romanischen Kirchtürme von Dietkirchen. Bald sind wir in Limburg am Fuße des Domfelsens, lebhafter Bahnhof, bald geht's

100 Es kann sich kaum um den Rittersaal (der guten Stube der Burg) handeln, sondern um die ehemalige Küche der Unterburg (= heutige Albertus-Klause). Dort wurde ab 1880 eine Trinkhalle eingerichtet, in der oft - vor allem von Studierenden der Ludoviciana - kräftig gezecht wurde.

101 Korrekt ist: Qui potare non potestis / Ite procul ab his festis / non est locus hic modestis. Wer (von Euch) nicht trinken kann / halte dich von solchen Festen fern / dies ist kein Ort für Maßvolle. Dieser Trinkspruch wurde im Sommer 2012 restauriert, im Auftrag des Gleiberg-Vereins; siehe entsprechende Miszelle in diesen MOHG.

102 Colchicum Autumnale = Herbstzeitlose.

weiter. Wir kommen durch Dietz mit seiner alten Kirche und dem Schloß. Das Thal verengt sich, wird waldig. Hinter Fachingen erhebt sich auf dem Basaltkegel die Schaumburg, darunter Burg Balduinstein, in stolzer Ruine. Nun in schöner Thalmulde Nassau, dahinter Burg Stein mit dem Steindenkmal, von gothischen Baldachinen bedeckt. Die Waldberge werden höher, bald sind wir in Ems, wir fahren durch die Stadt, deren einzelne Villen mit ihren Schildern einladen. Es folgen Eisenbüthen; wir überschreiten die Lahn in Niederlahnstein, dann abwärts an's rechte Rheinufer unter dem Fuß des Ehrenbreitsteins, wo hübsche Villen und die stattlichen kurfürstlichen Dicasterien¹⁰³ im Rokokostyl, jetzt Proviantmagazine. Auf der anderen Seite des Rheins zieht sich Coblenz hin, überragt von der Castorkirche, dicht dahinter die Mosel mit ihrer Brücke. Weiter den Rhein entlang bis Honnef, wo wir mit Max und Sophie und ihren allerliebsten Kindern Anny und Fritz ein paar angenehme Tage verleben.

* * * * *

1884 Von den Alpen nach Gießen – über Kassel nach Breslau

Nach eine schönen Reise in die Bayerischen und Tiroler Alpen zurück über Konstanz, Stuttgart, Tübingen kommen wir am 19. September in Giessen an. Moritz und Toni erwarten uns am Bahnhof; wir finden gutes Zimmer bei Kuhne und erleben den Abend im gemüthlichen Kreise mit Mama, Laura und Moritz.

*Wie bleiben d. 20t, 21t, 22, 23 und 24 September in Giessen. Des Morgens kommen gewöhnlich Toni und Gertrud, uns zum Frühstück zu besuchen; Mittag und Abend sind wir bei unseren Lieben, dazwischen Besuche bei Rosenberg und Frau Stabl. Kleine Spaziergänge in Wenzels Garten und anderes. Am Dienstag kommt Professor Boström¹⁰⁴ aus Freiburg auf telegraphische Verhandlung, um mir seine Culturen von *Actinomyces* zu zeigen. Wir speisen dann gemeinsam bei Pasch, die noch Professor Kaltenbach¹⁰⁵ und Kattenbusch gebeten haben. Mittwoch ist die Familie bei uns im Hotel zu Gast. Ich fahre am 25ten erst allein nach Göttingen, treffe tags darauf mit Pauline in Cassel zusammen, um gemeinschaftlich die Heimreise zu machen.*

* * * * *

1886

wird nur ein kurzer Aufenthalt in Gießen gemacht. Wir haben erst in Liegnitz¹⁰⁶ Mama abgeholt, sind mir ihr zwei Tage in Dresden geblieben, wo wir auch Onkel Chrolson¹⁰⁷ trafen

103 Behörden.

104 Eugen W. Bostroem (1850-1928), Pathologe, Professor an der Gießener Universität 1883-1926; Grab auf dem Friedhof am Rodtberg, Gießen.

105 Rudolf Kaltenbach (1842-1893), Gynäkologe.

106 In Liegnitz (heute polnisch Lignica) war „Mama“ Natalie Reichenbach aufgewachsen, hier lebte ihre Schwester Louise Rawitsch und weitere Familienmitglieder; vgl. Dez. 1881 und Frankfurt-Besuch am 22.8.1891.

107 Ein Verwandter dieses Namens konnte nicht gefunden werden, evtl. Spitzname oder Lesefehler.

und kommen am 9ten August bei großer Hitze an. Wir treffen nur Laura und die Kinder. Moritz ist nach Tirol gereist, wohnen im Hotel Kubne, sprechen Dr. Gans und Dr. Honigmann.¹⁰⁸ Am nächsten Tage reisen wir weiter, in großer Hitze, nach Lindenfels im Odenwald, dann in die Schweiz.

* * * * *

1887 Von England über Köln nach Gießen

Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in England: Meeting der British Association in Manchester, dann Liverpool, Kenilworth, Stratford on Avon, Oxford, London führt uns die Heimreise wiederum nach Giessen.

Am 23. September reisen wir von Cöln ab, trüber Herbstnebel anstatt des gestrigen sonnigen Tages, indessen hat im bekannten Hotel du Nord das deutsche Frühstück und die ersten deutschen Zeitungen behaglich angeheimelt. Gegen 1 Uhr geht der Zug nach Giessen. Erst fahren wir längs des Rheins, uns gegenüber die Schiffbrücke, der Dom und die alten Thürme, dann biegen wir ins Siegthal, der Fluß schlängelt sich zwischen bewaldeten Hügelketten, auf denen hin und wieder eine Burg und unter ihr ein alter Ort. In Betzdorf lebhafter Hüttenbetrieb, bald ist die Wasserscheide zur Dill überschritten, es folgen Dillenburg, Herborn, Wetzlar, um 4 Uhr sind wir auf dem Bahnhof in Giessen, erwartet von Moritz, Laura und Toni, die ein Bouquet überreicht; im Hotel Kubne erhalten wir wie immer ein großes Zimmer, dann zu Mama, bei der Tante Julie¹⁰⁹ zu Gast ist. Es gibt Kaffee, Gertrud mit dem Schulranzen auf dem Rücken begrüßt uns jubelnd. Nach einem Spaziergang mit Moritz wird der Abend bei Mama verplaudert,

Neue Kaserne besichtigt

Sonntag, 24. September.

Es ist neblig, kalt, doch wird es dann klar und sonnig. Mit Moritz Hilfe wird der große Koffer als Fracht nach Breslau gesendet. Ich schreibe bis 12 Uhr in das Tagebuch; Mittagbrot bei Mama; als wir den Nachmittagsspaziergang antreten, treffen wir Biermer¹¹⁰ und Unver-

108 Georg Honigmann(1863-1930), Internist, Professor an der Universität Gießen; sein Sohn Georg wurde Journalist, floh 1933 nach England, lebte später in der DDR, arbeitete u.a. bei der Defa; dessen Tochter Barbara war als Schriftstellerin mehrfach zu Lesungen in Gießen.

109 Julie Rechels geb. Reichenbach (1824-1889), Schwester von Lauras Großvater Michael Reichenbach (1780-1836) in Breslau; der Großvater führte ein Tuch- und Wollgeschäft. Julies Ehemann Samuel Rechels starb bereits 1861, weiteres nicht bekannt.

110 Magnus Biermer (1861-1913) war in dem hier anstehenden Jahr 1887 Referendar am Oberlandesgericht in Breslau, wurde am 22.12.1887 in Jena zum Dr. jur. promoviert. Nach mehreren beruflichen Stationen und dem dem Dr.phil. an der Universität Greifswald 1898 erfolgte dort die Ernennung zum ordentl. Professor u. Direktor des staatswissenschaftlichen Seminars. April 1900 folgte er dem Ruf als Professor für Staatswissenschaften an die Universität Gießen; sein Grab ist auf dem Friedhof am Rodtberg, Gießen.

richt,¹¹¹ die von der Naturforscherversammlung in Wiesbaden herübergekommen, um die Klinik von Riegel zu sehen. Mit Moritz, Laura und den Kindern gehen wir nach der Liebigböhle, wo der Kaffee genommen wird. Beim Nachbarhausegehen wird die neue große Kaserne¹¹² mit ihren Schlafstuben und ihrem Hofe besichtigt. Den Abend verbringen wir bei Mama, zum Thee kommen Herr und Frau Baltzer, die die Ferien in Naglingen bei Biel verbracht; Es ist das letzte Mal, daß wir mit ihnen zusammen kommen; er starb wenige Wochen später plötzlich in der Nacht am Herzschlag.

Spaziergang rings um die Schur

25. September.

Der Tag ist wieder kalt und neblig, Morgenspaziergang mit Dr. Honigmann, bei Mama treffen wir Dr. Markwald, der sich in Giessen als Arzt niedergelassen. Mittagbrot bei Laura, wo auch Dr. Gans. Das Fräulein, das für Laura als „Stütze“ eingetreten, eine ausgezeichnete Krankenpflegerin und Haushälterin, zeigt sich in ihrer Glorie. Leider sollte die Freude nur kurz sein, da sich wenige Wochen später herausstellte, daß sie eine Schwindlerin sei und entlassen werden mußte. Nach Tisch mache ich mit Pau einen Spaziergang rings um die Schur, die die ganze Stadt umkreist; den Abend wieder bei Mama, wo auch Herr und Frau Rosenberg.

26. September.

Der Tag ist heut mild und sonnig. Vormittag lese ich die von Moritz entliebene Festschrift zu Ehren von Zeller, besonders die schöne Einleitung von Dr. Vischer, die Anhandlungen von Helmholtz und Kronecker über Zählen und Messen, von Diels, Diltbey und Freudenthal. Mit Pau in die Stadt, kleine Einkäufe bei Bach und beim Buchbinder (Portemonnaie), dann in den Botanischen Garten, wo ich Hoffmann treffe. Mittag wieder bei Mama, Nachmittag mit Mama, Tante Julie und der ganzen Familie Pasch nach Klein-Linden, in dem Wirthshaus wird Kaffee und Kuchen verzehrt. Auf dem Rückweg erzähle ich Toni die Geschichte vom Wintermäbrchen, die sie aber schon kannte, und mache mit Gertrud Gedichte. Prachtvoller Sonnenuntergang. Abends bei Laura. Der Himmel ist klar und sonnig, doch ist's kalt. Moritz holt uns ab beim Frühstück in der Gaststube, wo ich Kölnische und Frankfurter Zeitung lese. In die Stadt, den Botanischen Garten, vom alten Gärtner Müller einige Pflanzen zu holen und mich von Hoffmann zu verabschieden. Mittag bei Mama, wo auch die Kinder Gertrud und Clothilde Riegel. Um 1 Uhr 20 geht der Zug nach Halle, Laura, Moritz und Toni sind mit Dr. Honigmann. Vorher hatte ich mit Dr. Markwald das Laboratorium in der Klinik besucht.

Den 27 Septbr.

auf dem Bahnhof; die Fahrt ist heiß. In Cassel kurze Pause, die zum Kaffee benutzt wird, dann geht es weiter fort nach Guntershausen und Thüringen, Abends in Halle

* * * * *

111 Wohl Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Heinrich Unverricht (1853 Breslau – 1912 Magdeburg).

112 Bergkaserne an der Grünberger Straße.

1889

Breslau. 22. März 1889.

Gestern war Paulinens Geburtstag; die Gratulanten sind in dem neu eingerichteten Balkonzimmer empfangen worden, die Blumen, Torten und Confect hat Pauline nach Giessen geschickt. Eine Menge Briefe werden geschrieben, den Leuten die letzten Instruktionen erteilt, um 10 ½ Uhr geht es vom Centralbahnhof ab. Über Dresden, wo wir einige Stunde Aufenthalt haben und in einem Café die Freude haben, Professor Leukart¹¹³ aus Leipzig zu treffen nach Leipzig, von da in ziemlich unbequemer Fahrt über Halle, Nordhausen, Cassel in Giessen um 5 ½ Uhr. Es ist kalt, der Boden gefroren. Mondschein leuchtet und hinüber in's Hotel Kubne, wo zwar die Magd den eisernen Ofen überheizt hat, wir aber trotzdem die Reises Strapazen in gutem Bett und Zimmer ausschlafen.



Abb. 7: Alicestraße um 1900 von der Wieseckbrücke aus gesehen; weiter hinten, an der Ecke zur Ludwigstraße, wohnte Familie Pasch ab 1889.

Foto: Stadtarchiv Gießen.

Neue ‚Casa Pasch‘ in der Alicenstraße 31

Giessen d. 23. März.

Als wir uns um acht Uhr Morgens zum Ausgehen fertig machen, kommt Moritz mit Gertrud, uns zu begrüßen. Mama hatte das Zimmer mit Blumen ausgeschmückt, als wir zu ihr kommen, finden wir einen Geburtstagstisch für Pauline mit Blumen und Geschenken. Gertrud trägt einen Vers vor, den Laura ihr eingelernt, allgemeine Freude. Ich gebe mit Moritz hinüber in seine Wohnung, er zeigt mir die Statuten der Baltzerstiftung, 10.000 Mark, deren Zinsen

113 Rudolf Leukart (1822-1898), Zoologe

Moritz an einen stud. math. vertheilen soll. Beworben hat sich ein Sohn von Geiger, Sohn von Frau Jenny Meyer in Elberfeld, die verwitwet und mittellos. - Rabbiner Levy¹¹⁴ hat sein 60jähriges Doktorjubiläum gefeiert, wozu Moritz als Dekan gratulierte. Mittag speisen wir bei Mama, die Kinder und Enkel mit uns. Toni kommt aus der Schule gesprungen und deklamiert auch Glückwunschverse. Nach Tisch wird gerubt. Beim Ausgehen treffe ich, wie regelmäßig, Dr. Markwald, heut in Assistenzarzt-Uniform; es ist Sonnenschein, der den Boden trocknet; dann gehen wir in die neue Wohnung auf der Alicenstraße, die Mama mit Paschs gemeinsam beziehen wird, ad hoc bewohnt von Herrn von Noorden, der nach Berlin geht - elegante Einrichtung, Garten mit Birken und Fichten, auch schöne Rosen. Auf der Post zahle ich 130 fl an Dr. Bolte in Görr ein, dann gehen wir zu Laura, die uns ein Schnitzel à la Nelson vorsetzt, dazu Schwarzwurzeln à la Spargel. Den Kindern trage ich die Glocke von Schiller vor. Toni hat einer Wohltätigkeitsveranstaltung beigewohnt, wo die Composition von Ramberg von lebenden Bildern begleitet war, die Frau Riegel gestellt hat. Um 10 Uhr geht es nach Haus, gewöhnlich hemmt die Eisenbahn die Kreuzungsstelle zur Bahnhofstraße.¹¹⁵

24. März

Wir haben gut ausgeschlafen, es ist kalt und regnerisch. Mit Pau zu Rosenbergs, deren Schwiegersohn Dr. Posner jetzt bei Dr. Schroeter in Breslau Bacterienkurse durchmacht. Dîner bei Mama, anwesend Dr. Heffter,¹¹⁶ dessen ältestes Töchterchen bereits einen allerliebsten Brief an Laura für ein geschenktes Mäntelchen geschrieben, Dr. Markwald, Dr. Honigmann. Frau Zinser hat sich und Frau Krause übertroffen mit ihrem hessischen Hecht (Land) au gratin, ihrem gebackenen Schneebuhn, ihrem Kaffee-eis: Weniger gelungen ist der Kaffee; unsere Blumen und Torten sind angekommen und helfen die Tafel ausfüllen. Nach Tisch kommt Frau Netto geb. Prand, deren Mann in Berlin ist, mit ihren zwei Kinderchen; ich gehe zu Moritz, der Abend wird wieder bei Laura verplaudert.

Besichtigung Klinika im Bau – Bei Gaffky und Hoffmann

25. März

Moritz hat mir bei Heichelheim¹¹⁷ Franken eingewechselt. Um 9 Uhr holt mich Honigmann ab; wir gehen erst hinauf die Selters-Chaussee,¹¹⁸ wo die neue Frauenklinik, die innere Klinik und das pathologische Institut im Rohbau fertiggestellt ist, stattliche, zweckmäßige Bauten mit Pavillon und Baracken; dann gehen wir in das alte Liebig'sche Laboratorium,¹¹⁹ das jetzt

114 Benedikt Levi (1806-1899), Oberhessischer Provinzialrabbiner von 1829 bis zu seinem Tod; Grab auf dem Alten Friedhof in Gießen, jüdisch-liberaler Teil.

115 Bis heute quert die Bahn die Frankfurter Straße und es bilden sich regelmäßig Rückstaus.

116 Julius Heffter (1862-1962), Mathematiker.

117 Siegmund Heichelheim (1842-1920), Privatbankier, Bankhaus in der Johannesstraße (später Commerzbank) bedeutender Förderer und Mäzen der Stadt Gießen; Grab auf dem Friedhof am Rodtberg, Ostmauer, jüdischer Teil.

118 Heute: Frankfurter Straße.

119 Als Wachhaus der Kaserne erbaut, diese wurde jedoch als erster Standort der Uni-Klinik und -Bibliothek genutzt, daher hieß die Straße bis Mitte des 19.Jhs. Universitätsstraße. Heute: Liebig-Museum an der Liebigstraße, die Kaserne/Klinik wurde im 2. Weltkrieg zerstört, das zweite Wachhaus zur Frankfurter Straße hin nach 1945 abgerissen.

Gaffky¹²⁰ als hygienisches Institut eingerichtet hat; er zeigt mir seine neue Schöpfung Wärmekasten, Brutapparat. Mich interessieren die bescheidenen Räume, wo Liebig, später Will¹²¹ gewohnt und gearbeitet. Ventilation des Laboratoriums durch den Ofen. – Von da nach dem Botanischen Garten, wo Hoffmann mich erwartet. Er zeigt mir sein „Museum“. Mittag wieder bei Mama, Abends Thee mit kalter Küche bei Laura, dann im Hotel fertig gemacht, alle Lieben sind zum Abschied gekommen. Um 7 geht der Zug nach Frankfurt; das Coupé theilt nur ein Offizier, die Nähe der großen Stadt zeigt sich durch ganze Alleen elektrischer Bogenlampen, um 9 Uhr auf dem riesig interessanten Centralbahnhof in Frankfurt. Von da über Basel nach Genf, Lyon, die Städte der Provence, Marseille, die Riviera, Genua. –

* * * * *

1891

6. April.

In Hessen sehen wir wieder die alten Ortschaften mit den weißen Häusern, aus denen die schwarzen Holzsparren absteigen, mit den rothen Ziegeldächern, bei Wabern mehrere Basaltkuppen und zwei hochgethürmte Burgen am Fluß. Die Wälder rosig verklärt in der Abendbeleuchtung; prächtig liegt Marburg mit den Doppelthürmen der Elisabethkirche und dem hohen Schloß; ein Steuerrath, der in's Coupé tritt, erzählt, daß 100 neue Häuser in den letzten Jahren gebaut sind, zeigt die neuen Kliniken. Gegen 7 Uhr in Giessen, auf dem Bahnhof Laura und Moritz. Ein zweispänniger Fiaker bringt uns zur Casa Pasch (Alicestraße 31)¹²², auf der Treppe empfangen uns die Kinder mit Blumenstrauß, im Entree Mama. Toni ist hochaufgeschossen, Alle sehen wohl aus. Gutes Abendbrot, gemüthliches Geplauder; um ½ 10 dränge ich zum Schlafen; wir haben ein großes Rundzimmer im zweiten Stock mit Cabinet.

Neu in Gießen: Liebig-Denkmal und Café Hettler

7. April.

Um ½ 8 aufgestanden, Giessen ist verregnet; der Regen dauert ununterbrochen fast den ganzen Tag; doch ist's mild, so daß wir Nachmittag einen Spaziergang zum Liebigdenkmal¹²³ wagen,

120 Georg Gaffky (1850-1918), Hygieniker, ab 1888 ord. Professor an der Universität Gießen, 1904 zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, bevor er nach Berlin ging, um die Nachfolge seines Lehrers Robert Koch anzutreten.

121 Heinrich Will (1812-1890), Physiker, wurde von Liebig als Mitarbeiter nach Gießen geholt, trat dessen Nachfolge an, 1882 in Ruhestand; Heirat mit Karoline Balser, Tochter des Mediziners Friedrich Balser (Balserisches Stift); Grab auf dem Alten Friedhof in Gießen, Südmauer. Wissenschaftler dieser Familie in den nachfolgenden Generationen: Karl Zöppritsch, Otto Eger und Fritz Schliephake (vgl. Klein 2006).

122 Das letzte der neuen Häuser, an der Ecke zur Ludwigstraße; erbaut 1882 von Bauunternehmer Konrad Koch, siehe Denkmaltopographie für Gießen.

123 Enthüllt am 28. Juli 1890, eine deutschlandweite Denkmalinitiative beauftragte den Berliner Bildhauer Fritz Schaper. Zeitgleich wurden die neuen Universitätskliniken an der Frankfurter Straße eröffnet. Vgl. die Miszelle „Augenblicke für die Ewigkeit“ in diesen

das in marmorner Weise aus den neuen Anlagen leuchtet, gegenüber dem Botanischen Garten. Schön ist der Ausdruck des jugendlichen Forschers und Lehrers im einfachen Überrock. Am Postament sitzen die Landwirthschaft mit dem Rosenkranz auf dem Haupt und die Wissenschaft, die Fackel in der Hand, eine Krone im Haar. Pauline findet das Gitter nicht stihvoll; ich tadle die Attribute der Frauengestalten, die Wissenschaft mit aufgekrämpelten Hemdärmeln, als hielte sie Wäsche. Hoffmann, der gestern sein 50jähriges Dr. med. Jubiläum gefeiert, ist nicht zu Hause. Im neuen gemütlichen Café¹²⁴ am Seltersthor Pilsner (Giessener) Bier. Abends zu Haus mit den Kindern gespielt. Frau Stahl besucht uns, Frau Professor Thaer auf der Straße gesprochen.



Abb. 8: Das 1890 neu eröffnete Café Hettler befand sich am Beginn der Frankfurter Straße, Ecke Südanlage. Foto: Stadtarchiv Gießen.

Mittwoch. d. 8. April.

Das Barometer ist gestiegen, der Himmel bewölkt, doch kein Regen, die Luft rauh. Um 11 Uhr besucht uns Hoffmann, ein frischer Jubilar, um 12 gehen wir zu Rosenbergs zur Verlobung der hübschen Hedvig mit Dr. Strassmann¹²⁵ aus Berlin zu gratulieren. Herr und Frau Heffter besuchen uns, ein allerliebstes junges Paar. Nachmittags Spaziergang nach den neuen

MOHG: der us-amerikanische Fotograf Himes war just zum Zeitpunkt der Denkmalent-
hüllung in Gießen und fotografierte (Begleitkatalog).

124 Konditorei und erstes Wiener Café Heinrich Hettler, 1890 eröffnet; einst von Stadtbau-
meister Johannes Hofmann (zuständig für die Bebauung des Seltersbergs) für seine Fami-
lie erbaut; das Gebäude wurde wegen der zwei turmartigen Gebäudeteile „Gießener
Tintenfaß“ genannt und erst in der Nachkriegszeit abgerissen.

125 Paul Ferdinand Stassmann (1866-1938), Gynäkologe.

Kliniken, die medizinische wird besichtigt. Prof. Riegel und Dr. Honigmann sind beim medizinischen Congreß in Wiesbaden, wir bekommen deshalb nur das chemische und bakteriologische Laboratorium zu sehen. Für das Reconvalescentenzimmer hat Laura den Spruch gemacht:

Gesundes Herz – gutes Ding

Gesunder Leib – schätz nicht gering;

Gesundes Herz – bricht nicht entzwei,

Gesunder Scherz – ich bin dabei.

Am Seltersthor trennen wir uns von Laura und Moritz, wandeln allein über die Anlagen vorbei an der Liebigstatue und verbringen den Abend mit der Besichtigung der Photographien aus Italien, die Laura und Moritz von ihrer vorjährigen Herbstreise mitgebracht; inzwischen kam ein schöner Brief von Professor Netto¹²⁶ aus Venedig.

Donnerstag, den 9. April.

Der Himmel hat sich aufgebellt, die Sonne scheint wieder; der Sommerpaletot kommt heute an die Reihe. Vormittag besuche ich Gaffky in seinem Institut, in welchem gerade ein Ferienkursus für ältere Ärzte von ihm gehalten wird, dann promenierte ich mit Pauline und wir stärken uns am schmackhaften Mittagbrot (Birkhubn). Nachmittags Spaziergang nach dem Philosophenwald, vorüber an den stolzen Kasernen, die die ganze Gegend beherrschen, wo die Tirailleurs¹²⁷ ausschwärmen. In der hübschen Restauration, während der Kaffee bereitet wird, erzähle ich den Kindern Don Juan für höhere Töchter zubereitet. Abends besucht uns Dr. Markwald, aber ohne Frau, die er entschuldigt; es kommt Gaffky mit seiner Tante, Fräulein Schubmacher aus Hildesheim, Professor Vossius¹²⁸ mit Frau geb. v. Fournier aus Königsberg, Dr. Heffter und seine große, schöne Frau, Professor Kattenbusch, und wir bleiben unter sehr gemütlichem Geplauder bis 11 Uhr zusammen.

Freitag, den 10. April.

Himmel trübe, Luft rauh. Abschied von unseren Lieben, um 9 1/2 fährt uns der Fiaker zum Bahnhof. Laura und Moritz begleiten uns. Der Zug braucht 2 1/4 Std bis Frankfurt. Wir sehen wieder die Saline von Nauheim und das hochgethürmte Friedberg auf seinem Hügel, schon bei Bockenheim beginnen die Villen und Fabriken von Frankfurt. Mit der Pferdebahn bis zur Constablerwache, beschauen die Läden, speisen im Hotel de l'Union table d'hôte, um 3 1/2 geht es weiter nach Wiesbaden.

* * * * *

Dienstag, d. 18. August

Von Berlin geht der Zug früh um 8 Uhr nach Giessen, in unser Coupé kamen Giessener Freunde: Landrichter Dornseiff (Gatte von Käthe Baltzer) und sein Schwager Geheimrath Mosler aus Greifswald. Letzterer ist lustig, erzählt hübsche Geschichten von Virchow und

126 Eugen Netto (1846-1919), Mathematiker

127 = Schützen, in aufgelöster Ordnung kämpfende Mannschaften der leichten Infanterie, auch Plänkler genannt.

128 Adolf Vossius (1855-1925), Ophthalmologe.

Münster. Die Zeit vergeht rasch. Hübsch ist die Weserlandschaft vor Münden. Bald sind wir in Cassel, Marburg fliegt vorüber, um 5 ½ in Giessen, begrüßt und geküßt von der ganzen Familie Pasch. Die Damen fahren, ich, Moritz und die Kinder gehen zur Casa Pasch; hier erhalten wir das schöne Zimmer im zweiten Stock und verbringen den Abend in herzlichem Geplauder bei gutem Abendbrot. Die Kinder sind beglückt, wenn ich mit ihnen spiele oder Gedichte aufsage. Gertrud ist ein merkwürdig gescheites Ding, Toni lang aufgeschossen, fein und gut. Der Tag war wundervoll, warm und sonnig. Die Felder und Wälder leuchteten in grüner Pracht oder vom Gold der Ähren.

Mittwoch. 19. August.

Hente ist fast den ganzen Tag Regen, erst Nachmittag gehe ich mit Laura und Pau zu kleinen Einkäufen aus, in einer Blumenhandlung werden Rosen gekauft, Kränze für morgen bestellt und in der Frühstücksstube von Schwab¹²⁹ ein Liqueur genommen. Inzwischen ist Adolf von Salzschlief angekommen und im Hotel Victoria¹³⁰ einquartiert worden.

70. Geburtstag der (Schwieger)Mutter – Feier auf Textor's Terrassen

Donnerstag. d. 20. August.

Mama's 70ster Geburtstag. Schon früh ist Pau hinunter gegangen, um die Geschenke, die mit zahllosen Briefen und Telegrammen eintreffen, zu ordnen. Sehr schön ist der neue rothe Teppich in Mama's Salon. Als Alles arrangiert ist, wird die Jubilarin in den Salon geführt, auf den neuen, mit allerhand Kissen geputzten Stuhl gesetzt. Toni erscheint mit der weiß gelben Schärpe und weiß gelbem Kränzchen im offenen Haar als Silesia und rühmt in sinnigen Versen Mama, als liebe Tochter; dann kommt Gertrud weiß-roth als Hassia, nach kurzem Wettstreit, wo Gertrud als drollig gewandte Schauspielerin sich auszeichnet, einigen sich Beide, indem sie sich theilen. Mama ist zu Thränen gerührt über das sinnige Gedicht Lauras, das auch uns in einer Abschrift übergeben wird. Von Onkel Adolf kommt ein Porträt, dazu eine Staffelei; Bordbrett und verschiedene andere schöne Sachen von den Liegnitzer Verwandten, Torten, auch famose Trauben von Ludwig Rawitscher. In Versen telegraphieren Rosenbergs und Oscar, hübsche Briefe kommen von Clara Freund und Peltasohns.

Pauline und ich gehen in die Stadt; es ist viel Leben heut, und alle Häuser sind beflaggt, da der Großherzog gekommen, um eine Parade abzunehmen. In den Botanischen Garten, der viel Interessantes enthält und recht frisch leuchtet. Farnhügel, Coelebogie¹³¹ wird mir vom Gärtner abgeschnitten, ein kurzer Besuch im Institut zur Begrüßung von Hoffmann († 26. October 1891). Inzwischen ist zur Gratulation auch Professor Heffter mit seiner niedlichen Lotte gekommen, die herrliche La France Rosen bringt. Das ausgezeichnete Festmahl verläuft in bester Stimmung. Zu der Flasche Upmann¹³² Sekt spreche ich einige Worte der Beglückwünschung, nach Tisch fahren wir dann hinaus auf die Hardt, während ich mit Moritz zu Fuß hingebe; es ist ein herbstlich milder Nachmittag, die Weizenfelder prächtig. Auf der Höhe ist

129 K. Schwab, Weinhändler, Seltersweg 23.

130 Hotel Victoria, Ecke Bahnhofstraße/Liebigstraße.

131 Von Pauline Cohn mit Zweifel (Bleistift) übertragen, vielleicht Rudbeckia = Sonnenhut

132 Wohl Oppmann-Sekt, Würzburg.

eine neue Wirthschaft (Textor) mit großem Saal und hübschen Plätzen am Rande des Abhangs, von denen man die heitere Rundschau auf das von Basalten umrahmte Becken genießt, in dessen Mitte die Stadt liegt. Erst gibt es Kaffee, ich botanisire auf der Anhöhe. Der Abend ist kühl, daher wird im Saal das Abendbrot (Schnitzel und Spiegeleier) genommen. Dann gehen wir Alle miteinander nach Haus. Um 9 versammeln wir uns wieder im Vorderzimmer des Hotel Viktoria; außer der Familie noch Professor Heffter mit seiner thusneldabaften und auch lebenswürdigen Frau geb. Zwenger aus Marburg und seiner jungen, lustigen Schwägerin. Dr. Markwald mit seiner schönen interessanten Frau geb. Schäfer und Frau Stabl. Die Torte des Giessener Conditors und ein Geburtstagsbaumkuchen geben süße, Moselblümchen saure Labung und in anregendem Gespräch, besonders mit Frau Markwald und Frau Stabl bleiben wir bis 11 Uhr zusammen. Die Kinder, welche das kleine Festspiel noch einmal aufführen, waren natürlich schon vorher nach Hause geschickt worden.

Freitag, d. 21. August.

Das Wetter ist heut trübselig, Regen, starker Wind, erst Nachmittag wird es erträglich. Es kommen Nachzügler von Briefen und Geschenken, besonders angenehm sind die köstlichen Trauben von Frankfurt, die beim Mittagsmahl verspeist werden. Wir gehen nach Tisch erst zur Post, um einen Beitrag zum Jubiläum zu Crépin¹³³ nach Brüssel zu schicken, dann über die Felder, vorbei am Kalkofen und bis zur schönen Aussicht.¹³⁴ Den Rückweg nehme ich allein bis zur Ost-Anlage, um das Liebigdenkmal und insbesondere am Weiber mit der Quelle aus Basalt entspringend und mit großen Blöcken, um die sich Gewächse ranken, wieder zu sehen. Abends im Familienkreise.

Frankfurt: Internationale elektrotechnische Ausstellung

Sonntag, 22. August.

Zu unserer frohen Überraschung entschließt sich Laura, uns nach Frankfurt zu begleiten. Abschied von Mama und Moritz, der zurückbleibt, weil die Wasserleitung in Unordnung ist. Am Bahnhof sprechen wir noch Rudolf,¹³⁵ der heute nach Kassel und Berlin zurückfährt. Das Gepäck bleibt in Frankfurt auf dem Bahnhof. Wir besehen die Läden. Laura hat Geschäfte am Liebfrauenberg, ich promenierte auf der Zeil, meine Zerstreung sind die hübschen Toiletten¹³⁶ der Frankfurterinnen. Doch werde ich ungeduldig, als mich die Frauen zu lange warten lassen. Wir fahren nach der Humboldtstraße zu Ludwig Rawitscher,¹³⁷ werden herzlich von ihm und Frau Anna, besonders aber von den Kindern empfangen, die blühend aus Friedrichsroda zurückgekehrt sind. Mittagessen im Hotel Union, vortrefflich, wie immer, die nöthige Siesta in einem leeren Zimmer. Erst gegen 4 machen wir uns auf den Weg zur elektri-

133 Francois Crépin (1830-1903), Botaniker.

134 Schöne Aussicht = Ausflugslokal auf der Höhe des Wartwegs.

135 Rudolf Reichenbach (1847-1900), Bruder von Pauline und Laura.

136 = Kleidung, Garderobe

137 Landgerichtsrat Ludwig Rawitscher (1847-1924), Sohn von Kommerzienrat Jacob Rawitscher und Louise geb. Prager; die Familie lebte in Liegnitz. Louise R. war die ältere Schwester von Natalie Reichenbach/Mutter von Pauline Cohn u. Laura Pasch. Pauline und Laura waren somit Cousinsinen von Ludwig; dieser lebte mit Ehefrau Anna geb. Lipmann in Frankfurt/Main.

schen Ausstellung¹³⁸ Inwendig auf dem weiten Raum zuerst das mächtige Maschinenhaus, wo alle Arten riesige Dynamos (Helios, Siemens u. Halske, Schuckert u. Co.) wetteifern. Dahinter das Kesselhaus, ebenso riesig. Die wissenschaftliche Abtheilung enthält historische Apparate (Goethe's kleine Elektrisiermaschine, das Telephon von Reis u.s.w.) ferner die elektrische Abtheilung, die Kraftmaschinen – dann aber auch Unbedeutendes. Irrgarten in Form eine Moschee mit Minaret; inwendig Säulenhallen, die sich in's Unendliche spiegeln, im ersten Stock der Kuppel ein Spiegelkaleidoskopzimmer, an der Thür steht ein Mohr. In der Nähe ist ein herrliches Panorama, das ein Lloydschiff vorstellt, das in den Hafen von New York segelt. Das Innere getreu echte Copie eines Dampfers mit Kajüten, Speisesaal, Küche etc. reich vergoldet und gemalt, auf dem Verdeck erblickt man die See voll Dampfer und Segelschiffe und am Horizont New York mit der Statue der Freiheit.



Abb. 9: Plakat für die Internationale elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt 1891. Qu.: wikipedia, IEA

Dann in die Kunst-Ausstellung, die auch elektrisch beleuchtet, theils taghell mit Bogenlicht mit Reversion (?) theils abendlich durch Glühlampenreihen. Es ist eine sehr schöne Sammlung exquisiter Bilder. An dem Café Milani, wo wir uns restaurieren, ist ein Hügel eingerichtet, grün bemoost, an dem sich ein mächtiger Wasserfall in eine Felsgrotte ergießt und einen Weiber füllt, abends durch irisierende Lichter beleuchtet. Außerdem eine Menge Pavillons, Leuchttürme und so weiter. Am Abend ist der Anblick zauberisch; die Kuppeln, die Thürme und alle Architektur durch Ketten bunter Glühlampen illuminiert, dazu die unzähligen Bogenlichter; im Innern des Maschinenhauses sind jetzt die Firmennamen durch Lichterketten feurig geschrieben und eine Überfülle von Bogen- und Glühlampen in allen denkbaren Formen und Verbindungen. Im großen Restaurant ist die Bedienung zwar schlecht, aber sehr geräuschvoll, Essen und Wein mittelmäßig, doch die Unterhaltung lebhaft. Professor Weigert ist da, Ludwig und Anna Raritscher und verschiedene andere. Am Bahnhof Abschied von Laura, die nach Giessen zurückkehrt. Wir fahren um 10 $\frac{1}{4}$ nach München.

138 Internationale Elektrotechnische Ausstellung (16.5.-19.10.1891) auf dem Gelände der ehemaligen Westbahnhöfe in Frankfurt a.M.; dort wurde die erste Fernübertragung von Strom erfolgreich demonstriert. Qu.: wikipedia.de

1893

Gießen: Geburtstag von Pauline Cohn

Als wir um 8 Uhr Morgens in Gießen ankommen, ist die Sonne durchgebrochen und ein schöner Frühlingsmorgen leitet Dienstag am 21. März Paulinens Geburtstag ein. Auf dem Bahnhof empfangen uns Laura und Gertrud im Zweispänner nach Casa Pasch, auf der Treppe stürzt die langaufgeschossene Toni in unsere Arme, am Entrée die gute Mama. Nach dem Kaffee begeben wir uns in unser Schlafzimmer, das groß, niedrig mit bunten Cretonvorhängen¹³⁹ äußerst behaglich eingerichtet ist. Die ganze Wohnung ist so harmonisch, daß man sich sofort wohl fühlt, voll Bilder und Kunstsachen. Gertrud rezitiert ein selbstgemachtes Gedicht, der Geburtstagstisch prangt mit Kissen, Torten und Blumen, dazu ein Paar silberne Vorlegegabeln, fünf Depeschen und große Zahl Briefe gratulieren dem Geburtstagskinde. Ich habe ein paar Liebesstrophen für Pauline niedergeschrieben. Gertrud und Toni begleiten mich in die Stadt, deren Straßen durch zahlreiche zierliche Villen nach allen Seiten hin wachsen. Auch im Innern der Stadt schöne Steinbauten, mit rothen Klinkern und weißem oder rothem Sandstein stattlich, im Erdgeschoß aber ganze Läden; die Häuser stehen nie zusammen auch in engen schmutzigen Gassen, sondern sind durch schmale Gänge getrennt. Bei Schwab wird eine Flasche Monopolekt gekauft und von den Kindern nach Haus getragen zum Beschluß des Festdiners, dessen Hauptstück eine riesige Pute, famos knusprig gebraten. Nach Tisch schlafen wir in den Betten die Nachtfahrt aus und promenieren dann mit Laura durch die im ersten Frühlingssonnenschein sich schon begrünenden Anlagen. Frl. Hedwig Rosenberg hatte ein Blumenkörbchen zu Pauline gebracht, ihre Hochzeit mit Dr. Strassmann soll am 10. April stattfinden. Von Clärchen Freund kam eine Geburtstagstorte und ein besonders herzlicher Brief. Ich habe mir einen riesigen Schnupfen beigelegt, es wird mir noch ein Glas Glühwein gebrant, und ich gehe um 9 Uhr zu Bett.

Botanischer Garten unter Hansen

Mittwoch. 22. März.

Des Morgens liegt wieder Nebel auf der Stadt, der erst gegen Mittag dem schönsten Sonnenschein weicht. Wir gehen erst gegen 12 Uhr aus, auf der Straße treffen wir Dr. Markwald. Nach Tisch mit Lau(ra) zum Conditor, Kaffee und Kuchen, dann in die Stadt, um die Anlagen, in den Botanischen Garten, der durch den neuen Direktor Hansen¹⁴⁰ umgekrämpelt wird, schon voll blühender Anemonen, Crocus, Scilla. Erst gegen 6 ½ nach feurigem Sonnenuntergang kommen wir wieder nach Haus. Um acht kommt Dr. Honigmann, jetzt schwarz vollbärtig, etwas melancholisch, da er in nächster Woche nach Wiesbaden übersiedelt.

139 Crétonne = größeres, leinwandbindiges Baumwollgewebe mit stumpfer Optik, vielseitig einsetzbar für Möbelbezüge und schwere Vorhänge; erfunden von dem Franzosen Paul Creton.

140 Adolf Hansen (1851-1920), Pharmazeut und Botaniker, ab 1891 Leiter des Botanischen Gartens in der Nachfolge Hoffmann; Grab auf dem Friedhof am Rodtberg, Gießen.

Auf dem Alten Friedhof

Donnerstag, d. 23ten März.

Der Morgennebel weicht gütig, dann himmlisches Frühlingswetter, die Knospen springen, Cornus blüht. Bei Bach kleine Einkäufe. Hansen wird in seiner Wohnung, Grünebergerstraße 12, nicht angetroffen. Ich gehe in den Friedhof, der hoch am Berg aufsteigt.¹⁴¹ Gails Monument, viele Kreuze, alte Lebensbäume und Cedern, Trauereschen überall zerstreut. Die Grabmäler geräumig mit Efeu bewachsen, die jüdischen in einer Ecke, nicht abgegritert. Durch die Anlagen hindurch zum Plateau,¹⁴² wo weite Rundsicht, dann über Ludwigsplatz und lange Ludwigstrasse zu Tisch. Nachmittags mit allen Lieben zur schönen Aussicht, wo Bier, Likör und Selters für 6 Personen 40 Pfg kosten. Mit Toni allein, während die anderen zurückgehen, fortgesetzter Spaziergang im herrlichsten warmen Sonnenschein zu den großartigen Kliniken, dann zur neuen Eisenbahnbrücke und über die Frankfurter Straße nach Haus. Vorher hatte mich Professor Hansen besucht, dänisches Aussehen, rosig, blond, dürftig, zurückhaltend. Um sieben gehe ich zu Gaffky, prächtiger Mensch.



Abb. 10: Der Alte Friedhof vor 1900, hier der Blick auf die Grabstätte Spruck und die dahinter liegenden Reibengräber. Foto: Denkmalamt Gießen.

141 Alter Friedhof am Nahrungsberg.

142 Plateau: oberhalb gelegen mit den Denksteinen an Luther- und Schillereiche; heute noch vorhanden, aber komplett zugewachsen.

Ausflug nach Nassau – Moritz in Kur

Am 24. März machen wir mit Laura einen Ausflug nach Nassau, um Moritz zu besuchen, der dort eine Kur braucht. Er erwartet uns am Bahnhof, Gesicht gebräunt, frisch, sehr beglückt, daß Laura mitgekommen ist. Wir besichtigen das großartige Kurhaus, das in Somertoilette begriffen ist, machen die Bekanntschaft des sehr verständigen Arztes, einen Spaziergang nach Burg Stein und kehren Abends sehr befriedigt nach Giessen zurück, um am 25ten März wirklich Abschied zu nehmen. Dann reisen wir südwärts über den Gotthard nach Genua, bleiben in dem anmuthig gelegenen Rapallo, dann mehrere Wochen in Rom.



Abb. 11: Der Botanische Garten um 1900 – das Foto machte Gertrud Pasch, die jüngere von Cobns Gießener Nichten. Foto: Nachlass bei Dr. Rudolf Thae, Braunschweig

Literatur

Quellen:

- Pauline Cohn: Ferdinand Cohn - Blätter der Erinnerung, mit Auszügen aus seinen Tagebüchern (1901)
- Genealogie der Familien Pasch und Reichenbach, Vorfahren und Abkömmlinge, erstellt von Moritz Pasch, beides überlassen von seinem Enkel Rudolf Thaer, Braunschweig.

von / zu Prof. Dr. Ferdinand J. Cohn

Friedrich Cohn, Auswahl der wichtigsten populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen: Licht und Leben (1869); Die Pflanze (1882, Sammlung der botanischen Vorlesungen Cohns), zweite erweiterte in zwei Bänden (1896); Die Gärten in alter und neuer Zeit (1888); Die Pflanze in der bildenden Kunst (1898)

Gerhart Drews: Ferdinand Cohn, ein Wegbereiter der modernen Mikrobiologie und Pflanzenphysiologie, Freiburger Universitätsblätter (1998)

Brigitte Hoppe: Die Biologie der Mikroorganismen von F. J. Cohn (1828-1898) in Sudhoffs Archiv, Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte 67 (1983) Heft 1

Adolf Martin Steiner: 150 Jahre Ferdinand Julius Cohn, „Symbola ad seminis physiologicam“, in Mitteilungen der Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften 10 (1997)

Margot Klemm: Ferdinand Julius Cohn, 1828-1898, Pflanzenphysiologe, Mikrobiologe, Begründer der Bakteriologie (Dissertation 2002), Frankfurt/M (Peter Lang), ISBN 3-631-51643-6

zu Prof. Dr. Moritz Pasch und anderen Personen in Gießen

Dov Tamari: Moritz Pasch (1843-1930). Vater der modernen Axiomatik, Aachen 2007

Günther Pickert: Moritz Pasch, Mathematiker, in: Gundel/Moraw/Press: Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Marburg 1982 (Veröffentlichungen der Histor. Kommission für Hessen 35,1+2); darin auch die im Cohn'schen Tagebuch Genannten: Bostroem, Gaffky, Hansen, Kattenbusch, Naumann, Thaer, Vossius.

Dagmar Klein, Von der Wohltätigkeit zum politischen Engagement. Die Gießener Frauenvereine 1850-1933, Gießen 2006; darin familiäre Beziehungsgeflechte (z.B. Naumann-Gail, Pasch-Thaer, Will-Zoeppritz-Eger, Laubenheimer-Koeppel).

zur Stadt Gießen

- Ausflugslokale und Stadtentwicklung um 1900:
- Ekkehard Komp, Gruß aus'm Lotz – Das alte Gießen, Lollar 1979
- Werner Stephan, Es stand ein Wirtshaus an der Lahn, Gießen 1985
- Parks und Gärten
- Hans-Joachim Weimann: Gärten der Ludoviciana, Biebertal 2001
- ders.: Vom Ritgen'schen Park zum Gail'schen Park. Eine Wanderung im Jahr 1890, in MOHG 87 (2002)

Dank

an die Leiter/innen der Archive: Dr. Eva-Marie Felschow, Universität Gießen; Dr. Ulrich Hussong, Stadt Marburg; Dr. Irene Jung, Stadt Wetzlar. Außerdem: Dr. Jürgen Leib, Vorstand Gleiberg-Verein.